

Urkunden und Kanzlei der Grafen von Habsburg und Herzoge von Oesterreich von 1273 bis 1298.

Von
weil. Ivo Luntz.

Vorbemerkung.

Während der Mitarbeiterschaft an den Regesta Habsburgica erwuchs in Ivo Luntz der Gedanke einer diplomatischen Bearbeitung der Urkunden der Söhne König Rudolfs, vornehmlich Herzog Albrechts. Auf mehreren Reisen sammelte er mit der ihm eigenen Umsicht das Material und legte einen großen Apparat photographischer Schriftproben an, der mit wenigen Ausnahmen fast alle erhaltenen Originale berücksichtigt. Allein seine peinliche Genauigkeit, die stets noch etwas zu ergänzen fand, und die Beschäftigung mit Einzelfragen ließen ihn nicht zur Bearbeitung des fertigen Materials kommen, bis der Tod, der ihn am 11. September 1914 auf dem Schlachtfelde von Grodek ereilte, jäh dazwischentrat.

Es erschien nun der Leitung der Habsburger Regesten, wie den Freunden und Arbeitsgenossen von Luntz ein Gebot der Pietät, aber auch eine Pflicht gegenüber der Wissenschaft, dieses Vermächtnis der Vollendung und Veröffentlichung zuzuführen.

Herr Dr. Lothar Gross übernahm die keineswegs leichte Aufgabe, auf Grund des von Luntz gesammelten Materials und in der Richtung, welche Luntz teils noch im mündlichen Gedankenaustausch, teils in der von ihm verfaßten Einleitung gewiesen hatte, die Bearbeitung durchzuführen. Es ist bei der Verwertung solch nachgelassener Vorarbeiten

immer schwer, ja oft unmöglich, alles das daraus hervorzuholen, was der Autor selbst bei seiner genauen Kenntnis aller einschlägigen Fragen geleistet hätte. Dies gilt im vorliegenden Falle, wie Dr. Gross betonen möchte, neben anderem besonders von den Beziehungen zum Urkundenwesen der Kanzlei König Rudolfs, worüber Luntz keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen hat, es gilt vielleicht noch im erhöhten Maße von all den Einzelfragen, die nur jener vollkommen beherrscht, der das Material gesammelt hat und schon hiebei in jede Einzelheit eingedrungen ist.

Dr. Gross hat sich auf eine genaue Untersuchung der Schriftprovenienz und der Kanzleiverhältnisse beschränkt, indem er von der Anschauung ausging, daß diese Ergebnisse die für die Diplomatie wichtigsten sind. Gerade damals entstanden ja erst wirklich organisierte Kanzleien an den Höfen der Landesfürsten und so gewinnen diese Ergebnisse gewissermaßen typische Bedeutung. Die inneren Merkmale, die Luntz gleichfalls eingehend behandeln wollte, blieben unberücksichtigt. Der Diktatuntersuchung kommt in dieser Zeit, da das Formular der Urkunden immer gleichartiger und uniformer wird, nicht mehr jene Bedeutung zu, die ihr für das 12. und die erste Hälfte des 13. Jhts. zuerkannt werden muß. Eine Untersuchung der inneren Merkmale müßte, um nicht zu einer bloßen Formelstatistik herabzusinken, in enger Verbindung mit dem Rechtsinhalte der Urkunden auf breitester Grundlage die juristische Bedeutung der einzelnen Formeln und die Wandlungen in der Ausdrucksweise in Bezug auf Zeit und Ort klarlegen. Das ginge natürlich weit über den Rahmen dieser Arbeit hinaus.

Für die Gliederung der Untersuchung in zwei große Gruppen bot die von Luntz noch selbst verfaßte Einleitung den Anhaltspunkt, die allerdings nur in ganz großen Umrissen den Plan zeigt, der dem Verfasser vorschwebte. Im folgenden gelangt sie wörtlich zum Abdruck.

Um in manchen schwierigen Fragen der Schriftprovenienz möglichste Gewähr eines begründeten Urteils zu gewinnen, hat auch Herr Professor Steinacker sich eingehend mit den Materialien von Luntz beschäftigt. Er gelangte in Beurteilung besonders der Frage, wie weit manche Schreiber als eigentliche Kanzleinotare, namentlich der herzoglichen Kanzlei Albrechts I., zu betrachten sind oder nicht, zu Ergebnissen, die von den Anschauungen von Luntz abweichen. Auch Herr Dr. Stowasser und ich selbst haben uns dann damit befaßt und wir neigen mehrfach den Ansichten Steinackers zu. Es wurde versucht, all dies so darzulegen, daß der Benützer dieser Abhandlung in die Lage versetzt werde, sich selbst ein Urteil zu bilden. Es möge aber noch-

mals betont werden, daß der Hauptanteil an der nun vorliegenden Bearbeitung Dr. Gross zu verdanken ist.

Als Anhang wurde der Arbeit ein Verzeichnis aller Urkunden der Söhne König Rudolfs und der Herzoginnen Elisabeth und Agnes beigegeben, das neben Datum, Aussteller und Empfänger die wichtigsten Angaben über Überlieferung und Druckorte der einzelnen Stücke enthält, sowie die Siglen der Schreiber, von denen das betreffende Stück geschrieben wurde, bezw. die Sigle Eh., wenn es sich um eine Empfängerherstellung handelt. Die fortlaufenden Nummern dieses Verzeichnisses findet der Benützer auch in den Schreiberlisten bei den einzelnen Urkunden angegeben, sie werden auch anmerkungsweise im Texte zitiert, um die wiederholte Wiedergabe der Angaben über Überlieferung und Druck zu vermeiden.

Oswald Redlich.

Erster Teil.

Einleitung.

Als Rudolf von Habsburg sich entschloß, die ihm von den rheinischen Kurfürsten angebotene Königskrone anzunehmen, war sich der weitschauende Mann sicherlich wohl bewußt, vor welche Fülle schwieriger Aufgaben ihn die höchste Würde im Reich stellen werde. Daß das Reich aus den Wirren und Schäden des Interregnums endlich zu Ruhe und Frieden gelange, war der Wunsch der Wahlfürsten wie auch des Volkes, die Rückgewinnung des widerrechtlich entzogenen Reichsgutes die unerläßliche Vorbedingung für die Wiederherstellung des Ansehens und der Macht des Königtums, und neben den inneren bedrohten auch äußere Feinde das Reich. All' dies hat eine so kraftvolle Persönlichkeit natürlich nicht abschrecken können, ihr vielleicht eher einen Anreiz geboten. So ging der neue König sogleich mutig an die Durchführung der schweren Aufgabe. Seinem Hausbesitz aber, den er bisher mit kräftiger Faust nicht nur gefestigt, sondern auch stetig vermehrt hatte und der ihm nach der Königswahl gewiß nicht weniger am Herzen lag, konnte Rudolf künftig nicht mehr die gleiche Fürsorge zuteil werden lassen, und so überließ er — wohl bald nach der Wahl — den ganzen habsburgischen Besitzkomplex seinen Söhnen¹⁾. Ruhig

¹⁾ Die Übergabe der Reichslehen mag die Erwägung nahegelegt haben, daß diese, in der Hand des Königs bleibend, späterhin hätten als heimgefallenes Reichsgut betrachtet und auf diese Weise dem Hause entzogen werden können. Den

mochte der König dies tun, denn die später so oft und glänzend bewährte Tüchtigkeit seines ältesten Sohnes Albrecht, der bei der Jugend der anderen Söhne zunächst allein für die Verwaltung in Betracht kam, wird der Vater schon damals erkannt haben. Von dieser Übergabe berichtet uns keine Urkunde, auch sonst ist, so viel ich sehe, kein Bericht darüber erhalten; vielleicht ist sie auch nicht durch einen einzigen Akt, sondern allmählich erfolgt. Sie läßt sich aber m. E. mit voller Gewißheit aus der Tatsache schließen, daß von den Söhnen König Rudolfs, u. zw. zunächst von Albrecht und mit diesem gelegentlich auch schon von Hartmann (1274—1281), dann als Albrecht Reichsverweser in Österreich geworden war, von Hartmann allein (1281) und seit dessen frühem Tode vom jungen Rudolf (1282—1289), schließlich, als auch dieser gestorben war, wieder von Albrecht, alle Verfügungen, die die Herren des Landes zu treffen hatten, im eigenen Namen beurkundet wurden, ohne daß des königlichen Vaters je gedacht worden wäre, und noch dazu häufig vom königlichen Hofe aus¹⁾. Die Söhne waren somit nicht bloß Verwalter des Hausbesitzes, sondern selbst die Landesherren, und diese Stellung drückt sich vielleicht am deutlichsten darin aus, daß Urkunden des Königs für Untertanen der Söhne von diesen bestätigt wurden²⁾, und daß König Rudolf bei der Erwerbung Luzerns vom Kloster Murbach nur als Anwalt seines in Österreich weilenden Sohnes Albrecht und seines Enkels Johann auftrat, die hier deutlich als die eigentlichen Herren des habsburgischen Hausgutes erscheinen³⁾.

So stehen die Urkunden der Söhne König Rudolfs im alten Hausbesitz schon bei dessen Lebzeiten auf der gleichen Stufe wie jene, welche Albrecht als Landesfürst in Österreich und Steiermark ausge-

Übergang der Kirchenlehen auf die Söhne hat damals wohl noch die Heerschildordnung des Lehenrechtes verlangt. So hat vielleicht schon die sonst eingetretene Zerteilung des Besitzkomplexes die Abtretung des Ganzen an die Söhne als wünschenswert erscheinen lassen, doch scheint mir der Hauptgrund für König Rudolf die Unmöglichkeit, sich wie bisher der Weiterentwicklung desselben zu widmen, gewesen zu sein. Oder sollten die Wahlfürsten dies als Bedingung gestellt haben? Vergleiche Redlich, Rudolf von Habsburg S. 166, der treffend ausführt, daß nach dem Wunsche der Kurfürsten sich die Macht des Königtums hauptsächlich auf das Reichsgut gründen sollte, damit ihnen zufolge ihres Konsensrechtes die Einflußnahme auf den König und seine Entschlüsse gewahrt bleibe.

¹⁾ Vgl. Steinacker, Reg. Habsb. 1 Nr. 570, 576, 692, 698 und Nr. 47, 79, 80, 108, 136 und 139 des Urkundenverzeichnisses dieser Arbeit.

²⁾ Die Bestätigung des Stadtrechtes für Aarau (Redlich, Reg. Imp. VI. Nr. 1802*) als Ratifikation und Verleihung stilisiert; ferner die Bestätigung einer Begünstigung des Nonnenklosters St. Katharinental (Rud. 11).

³⁾ Redlich, Reg. Imp. VI. Nr. 2442 und J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde 1, 908, Nr. 24.

stellt hat, sie sind alle Urkunden selbständiger Landesherren¹⁾. Bilden auch insoferne alle Urkunden der nichtköniglichen Habsburger aus der Zeit von 1273 bis 1298 eine einheitliche Masse, so scheiden sie sich doch von selbst in zwei Gruppen. Die eine derselben umfaßt die aus der Verwaltung des habsburgischen Hausgutes hervorgegangenen Urkunden der Grafen Albrecht und Hartmann und des jungen Herzogs Rudolf aus den Jahren 1273—1290, welchen sich die zwei der Herzoginwitwe Agnes und die eine des Kindes Johannes aus der späteren Zeit anschließen; zur anderen gehören die von Albrecht als Reichsverweser

¹⁾ Daß die Söhne König Rudolfs schon bei Lebzeiten desselben im habsburgischen Hausbesitz die Landesherren waren, hat schon J. E. Kopp ausgesprochen (a. a. O. wiederholt, am deutlichsten 2, 1 SS. 658—660). Der gleichen Ansicht scheint auch P. Schweizer zu sein, der vom Übergang der oberen Lande an die Söhne spricht, die selbständige Tätigkeit derselben betont und in Albrecht den Urheber der Erbaraufnahmen schon in den 70er Jahren erblickt (in *Maag Habsb. Urbar* 2, 2 S. 494 ff.). Ich betone dies, da anderseits Schulte (*Gesch. der Habsburger in den ersten drei Jahrh.* S. 35) in Hartmann von Baldegg den Verwalter des habsburgischen Hausgutes im Namen des Königs sehen will, und Redlich (Rudolf von Habsburg S. 577) davon spricht, daß König Rudolf bald nach seiner Königswahl eine Zentralleitung über den gesamten habsburgischen Besitz unter Hartmann von Baldegg eingerichtet habe, dem in den achtziger Jahren auch noch das Hausgut im Elsaß unterstellt worden sei. Eine derartige Stellung hat nun m. E. dieser Ritter bis zum Tode des Grafen Hartmann nicht innegehabt, wenn vielleicht auch der dem König und seinem Hause treu ergebene Mann der vorzüglichste Berater der jungen Grafen Albrecht und Hartmann gewesen sein mag (vgl. Steinacker, *Reg. Habsb.* 1 Nr. 660). Unter dem minderjährigen Rudolf dann dürfte freilich Hartmann von Baldegg der vormundschaftliche Regent im habsburgischen Hausbesitz gewesen sein, bis Rudolf nach Vollendung des 18. Lebensjahres die Regierung selbst übernahm; denn nur so erklärt sich der Bericht der *Ann. Colm.* (M. G. SS. 17, 216) zum J. 1289, daß Hartmann von der ihm vom König übertragenen Pflęgschaft durch den Königsohn enthoben worden sei. Mit vollem Recht sieht darin Redlich (a. a. O. S. 578 Anm. 1) keinen Akt der Ungnade, denn die Übernahme der Regierung durch den Landesherrn nach Erreichung des entsprechenden Alters ist ganz selbstverständlich. Damit fällt aber die sonst so wahrscheinlich aussehende Vermutung Redlichs (a. a. O.), daß die Stellung Herzog Rudolfs als Landesherr und Regent im Hausbesitz während seiner letzten Lebensjahre eine Entschädigung für das ihm in der Rheinfeldener Hausordnung von 1283 gegebene, aber bisher noch nicht eingelöste Versprechen, ihm ein Fürstentum zu verschaffen, darstellt. Daß unter den Söhnen König Rudolfs in der Schweiz ständig Vizelandgrafen auftreten, woraus Steinacker (*Reg. Habsb.* 1 Nr. 580) schloß, daß die Söhne nur die grundherrlichen Angelegenheiten zu erledigen hatten, spricht wohl nicht gegen meine Auffassung, denn Stellvertreter des Grafen zur Ausübung der Gerichtsbarkeit kommen schon viel früher vor, so im Zürichgau schon 1245, im Aargau 1257 und 1273 (Kopp a. a. O. 2, 1, S. 278 Anm. 3 und S. 455). Sie sind wohl nicht vom König, sondern eben von den Söhnen eingesetzt worden (vgl. Kopp a. a. O. 2, 1 S. 659 f.).

und dann als Herzog von Österreich und Steiermark, aber auch die nach dem Tode Herzog Rudolfs für Schwaben ausgestellten Urkunden, da Albrecht auch später nur eine einheitliche Kanzlei gehabt hat, und die Urkunden seiner Gemahlin Elisabeth. Für die Scheidung dieser Gruppe sind Herstellung und Form der Urkunden maßgebend, und so wird diese Untersuchung, deren Gegenstand die Urkunden der nicht-königlichen Habsburger von der Königswahl Rudolfs bis zur Königswahl Albrechts sind, in zwei diesen Gruppen entsprechende Hauptabschnitte zerfallen müssen: 1. Das Urkundenwesen der nichtköniglichen Habsburger in Schwaben (1273—1290); 2. Das Urkundenwesen Albrechts I. von Österreich (1281—1298)¹⁾.

I. Das Urkundenwesen der Söhne König Rudolfs in der Schweiz und in Schwaben (1273—1290).

1. Die Schriftprovenienz.

Die Urkunden, mit denen wir uns im ersten Hauptabschnitt der vorliegenden Abhandlung beschäftigen, sind zum größten Teile als Originale erhalten; von insgesamt 49 Urkunden sind 42 Originale bekannt,

¹⁾ Allen jenen Faktoren, deren Unterstützung ich für diese Arbeit benötigte und die mir in so reichem Maße auch zuteil geworden ist, sage ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank. Entstanden ist diese Untersuchung in engem Zusammenhange mit dem großen Unternehmen der Regesta Habsburgica, deren Mitarbeiter drei Jahre gewesen zu sein ich die Ehre habe, und so gebührt er vor allem meinem hochgeehrten Lehrer Professor Dr. Oswald Redlich, der als Leiter dieses Unternehmens mir den Apparat desselben zur Verfügung stellte, die Kosten eines Teiles der benötigten Photographien übernahm und mir im letzten Jahre meiner Mitarbeiterschaft auch gestattete, einen Teil der Zeit, die ich den Regesten verpflichtet war, für diese Arbeit zu verwenden. Herzlichen Dank schulde ich den Vorständen der vielen staatlichen, Stadt-, Stifts- und Ordensarchive Österreichs wie der Schweiz und des Deutschen Reiches, in welchen weit verstreut das Material für meine Untersuchung verwahrt ist; überall habe ich bei meinen Reisen das größte Entgegenkommen gefunden und dankbarst gedenke ich der großen Erleichterung, die mir die von vielen Archiven gewährte Versendung von Originalurkunden nach Wien bot. Wenn ich sie auch hier nicht einzeln anführen kann, da dies bei der großen Zahl derselben allzuviel Raum beanspruchen würde, sind sie alle doch meines aufrichtigen Dankes gewiß. Ganz besonderen Dank bin ich den Herren Staatsarchivar Dr. Herzog in Aarau und Staatsarchivar Dr. Hegi in Zürich schuldig. Meinem Freunde Dr. Lothar Groß danke ich an dieser Stelle für eine größere Anzahl Photographien, die er mir aus München und oberösterreichischen Stiftsarchiven mitgebracht hat; die Photographie eines in den Archives Nationales in Paris befindlichen Stückes verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Dr. Ernst Buschbeck. (Bis hierher reicht das von Luntz verfaßte Vorwort).

(die restlichen sieben sind in Abschriften und Drucken überliefert¹⁾). Die Verhältnisse liegen demnach für eine Untersuchung der Schriftprovenienz dieser Urkunden sehr günstig. Wir wollen uns aber aus Gründen praktischer Natur, um den Leser nicht unnützer Weise zu ermüden, an dieser Stelle begnügen, bloß die Ergebnisse dieser Untersuchung vorzulegen. Wer sich für die Einzelheiten interessiert, sei auf die im zweiten Teile beigegebenen Schreiberlisten verwiesen, aus denen die Verteilung der Urkunden auf die einzelnen Schreiber und alle sonstigen Belege zu entnehmen sind.

Die Urkunden erstrecken sich über einen Zeitraum von siebzehn Jahren (1273—1290) und haben die Grafen Hartmann, Albrecht und Rudolf von Habsburg, die beiden letzten auch in ihrer späteren Eigenschaft als Herzoge, zu Ausstellern; sie sind durchwegs für schweizerische und süddeutsche Empfänger gegeben. Ferner sind von den 42 Originalen 24, also nahezu 60 % von Schreibern der Aussteller geschrieben, während nur 5 sichere Empfängerherstellungen nachzuweisen sind und die Schriftprovenienz von 11 Urkunden unbestimmt bleibt. Wenn also auch noch ein erheblicher Teil der Urkunden von Schreibern der Empfänger oder durch andere Schreibkräfte hergestellt wurde, so ist doch die Herstellung der Urkunden durch Schreiber der Aussteller bereits der überwiegende Brauch. Es lassen sich nun für die Zeit von 1273—1290 im ganzen sechs Schreiber der Aussteller feststellen, die jedoch nicht in gleicher Weise als „Schreiber“, d. h. als ständig verwendete Schreibkräfte anzusprechen sein dürften. Denn wenn sie zum Teile auch, wie die mit S_3 , S_4 und S_5 bezeichneten Schreiber²⁾, nebeneinander tätig waren, so erhält man im allgemeinen doch den Eindruck, daß sie einander vielmehr ablösten und im wesentlichen jeweils nur ein Schreiber die laufenden Geschäfte besorgte, den dann gegebenen Falls ein anderer schreibkundiger Mann des gräflich-herzoglichen Dienstes unterstützen, als Gelegenheitsschreiber des Ausstellers aushelfen konnte.

Man wird ja guttun, und wir betonen das für unsere ganze Untersuchung ausdrücklich, sich die „Kanzlei“ noch als eine recht einfache Organisation vorzustellen, als Schreibstube, die eben ständig nur ein Mann versorgte, dem gelegentlich, wenn die Geschäfte sich etwa häuften, andere Leute einen Teil der Arbeit abnahmen. Schon die geringe Anzahl der uns erhaltenen Urkunden dieses Zeitraumes — auf ein Jahr entfallen nicht einmal drei Urkunden — legt für eine solche Auffassung ein beredtes Zeugnis ab. Solche gelegentliche Schreiber scheinen eben

¹⁾ Vgl. die Übersicht S. 436.

²⁾ Vgl. Anhang S. 437 f.

S_4 , S_5 und S_6 zu sein. Jeder von diesen drei Schreibern schrieb innerhalb recht kurzer Zeit seine wenigen Urkunden, S_6 sogar innerhalb nur eines Monats. Vier von den sieben Urkunden dieser drei Schreiber sind ferner auf der Kiburg ausgestellt. Es läge, wie Steinacker vermutet, nahe, an einen gräfllich-herzoglichen Kaplan zu denken, der dort aushilfsweise zum Beurkundungsgeschäft herangezogen wurde. Jedenfalls aber ist festzuhalten, daß es sich auch bei diesen Schreibern um Ausstellerhände handelt. Wir dürfen ja den Begriff „Kanzlei“ noch nicht so scharf fassen, daß solche Gelegenheitsschreiber des Ausstellers aus dem Kreise ordnungsgemäßer Beurkundung herausfielen. Noch ist der eigentliche Gegensatz in der Empfängerherstellung zu suchen und in dem Sinne gehören auch die von gelegentlich herangezogenen Schreibern des Ausstellers angefertigten Urkunden unter die Zahl der „kanzleimäßigen“, d. h. von Seite des Ausstellers besorgten Stücke.

Wenn wir demnach S_4 — S_6 als solche Gelegenheitsschreiber zu bezeichnen haben, dürfen wir in S_1 — S_3 die dauernd mit der Versorgung der Schreibstube und ihrer Geschäfte betrauten Männer, die eigentlichen Schreiber erblicken. Über ihre Persönlichkeit fehlen alle Nachrichten.

Weder die Urkunden noch sonstige Quellen dieser Zeit haben uns die Namen von Notaren überliefert, lediglich aus der Zeit vor der Königswahl Rudolfs wird in seiner Urkunde für Frienisberg vom 29. September 1270 (Reg. 1 n. 477; Font. rer. Bern. 2, 746) ein C. notarius des Grafen Rudolf von Habsburg und Kiburg erwähnt. Ob dieser auch später noch tätig war, entzieht sich natürlich vollkommen unserer Kenntnis. Eine Persönlichkeit, die möglicherweise mit der Kanzlei in Beziehung war, jedenfalls im Dienste der Grafen von Habsburg stand, ist der Propst Johann von Zürich (1276—1301)¹⁾. Propst Johann, der aus der Familie von Wildegg, erblichen Truchsess von Habsburg stammte²⁾, wird in der Urkunde der Grafen Albrecht und Hartmann von 1277, März 28, Rheinfelden (Reg. Habsb. 1 n. 615) als „noster clericus capellanus et servitor indefessus“ bezeichnet. Einen sicheren Anhaltspunkt über die Art der Tätigkeit Johanns liefert diese Bemerkung natürlich nicht und sein Name wurde hier nur der Vollständigkeit halber angeführt.

¹⁾ Vgl. Züricher UB. 4, 28 n. 1315, 291 n. 1580 und 346 n. 1641 sowie 5 Register S. 397.

²⁾ Nach Züricher UB. 4, 292 Anm. 4.

2. Äußere Merkmale der Urkunden.

a. **Format, Ausstattung und Schrift.** Die Urkunden dieser Gruppe sind, soweit sie von Schreibern der Aussteller hergestellt wurden, fast durchwegs von nur geringer Größe, wie dies ja überhaupt bei vielen Urkunden dieser Zeit der Fall ist. Größere Formate finden sich nur ganz vereinzelt bei Empfängerherstellungen und Urkunden unbekannter Hand¹⁾. Die Ausstattung der Urkunden ist stets sehr einfach, vielfach ist nicht einmal der erste Buchstabe der Urkunde als Initiale behandelt, sondern lediglich etwas größer als die übrigen gebildet. Eine Ausnahme bilden nur wenige Stücke, die von den Empfängern oder unbekanntenen Händen geschrieben sind. Eine Beziehung zwischen dem Inhalt der Urkunden und ihrer äußeren Form läßt sich nicht feststellen.

In diesem Zusammenhange muß auch noch auf die Schrift dieser Gruppe näher eingegangen werden. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Schrift aller dieser in der Schweiz und den Vorlanden entstandenen habsburgischen Urkunden, ungeachtet aller mehr oder minder großen individuellen Verschiedenheiten, etwas Gemeinsames eigen ist, das sie von den gleichzeitigen Urkunden der Habsburger aus Österreich unterscheidet. Mit allem Vorbehalte und aller Vorsicht, die das doch immerhin recht beschränkte in diesem Zusammenhange herangezogene Material geboten erscheinen läßt, wird man behaupten dürfen, daß es sich hier um eine Verschiedenheit der Schrift auf geographischer Grundlage handelt, wie sie sich ja auch in der allgemeinen Schriftentwicklung in gewissen Erscheinungen äußert. Inwieferne diese an scharf begrenzte Merkmale und Kennzeichen, die möglicherweise auf bestimmte Schreibschulen zurückzuführen wären, gebunden sind, könnte selbstverständlich nur eine auf breitester Grundlage durchgeführte Untersuchung des gesamten Materials lehren, hier soll lediglich ein Hinweis auf diese Tatsache, die jedem Beobachter auffallen muß, geboten werden. Es sind hiebei weniger einzelne Merkmale als das ganze Schriftbild, das die vorländischen von den österreichischen Urkunden scheidet, dieses ist zweifellos durch die steile, sehr oft links geneigte Lage der Schrift bedingt. Ein gutes Beispiel hiefür liefern die Urkunden des Schreibers S₂²⁾. Weiters scheint die Vorliebe für einen gewissen spitzen Duktus,

¹⁾ Vgl. etwa die Urkunden Albrechts für St. Jakob bei Winterthur von 1280 Juli 21 und Albrechts und Rudolfs für St. Jakob von 1286 Febr. 2 und für die Stadt Freiburg i. Ü. von 1289 Juni 11.

²⁾ Vgl. Tafel I mit Schriftproben der Schreiber S₁, S₂, S₃.

der besonders in der Behandlung der Schäfte von m und n hervortritt, der Schrift allgemein eigen zu sein ¹⁾).

b. Siegel. Die Siegel Albrechts, Hartmanns und Rudolfs, die hier in Betracht kommen, sind bereits abgebildet und beschrieben durch Paul Schweizer in den dem Züricher Urkundenbuch beigegebenen Siegelabbildungen. Die eingehende Untersuchung des Materials gestattet jedoch einige, z. T. nicht unwesentliche Ergänzungen. Schweizer unterscheidet 2 Siegel Albrechts, deren eines in den Jahren 1274—1276 (Zürich. Abb. IV. 2), das andere von 1277—1281 (Zürich. Abb. V. 2) in Gebrauch gewesen sein soll. Diese Scheidung läßt sich nicht aufrechterhalten. Von den drei Urkunden, die Schweizer für das erste Siegel (mit Ausfüllung des Siegelfeldes) anführt, ist Nr. 1625 (des Züricher Urk. B.) zu schlecht erhalten, um eine genaue Feststellung zu ermöglichen, hingegen weisen die Nummern 1564 und 1603, bei welcher letzterer beide Segmente des Siegelfeldes wohl erhalten sind, nicht die geringsten Spuren einer Ausfüllung des Siegelfeldes auf, entsprechen somit vollständig dem zweiten Siegel Schweizers ²⁾. Die Siegel an den Urkunden von 1275 Juli 1 (Zürich. UB. n^o. 1603, Töss 89) und von 1277 März 28 (Zürich. UB. 1660, Spital 43) ermöglichen auch eine teilweise Ergänzung der Legende. Es ergibt sich in Kombination mit dem Siegel der Abb. IV. 2 folgender Wortlaut:

† S + A — LBE[RTI + C]OMITI — S × DE HAB[IS]BVR — CH †.

Weitere Siegel Albrechts finden sich auch an den Urkunden Reg. Habsbg. I n. 609, 641, 657, 663.

Das Siegel Hartmanns ist abgebildet Zürich. Abb. IV. 3. Die Abbildung ist nach dem Siegel der Urkunde vom 24. September 1281

¹⁾ Mit diesen Ausführungen glaubt der Herausgeber die Anschauungen von Luntz, der diese Frage des öfteren im Gespräche berührte, richtig wiedergegeben zu haben. Luntz hat leider darüber keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen.

²⁾ Die Abbildung IV 2 (erstes Siegel nach Schweizer) ist nach der Urkunde König Rudolfs für Wettingen von 1274 Dez. 7, Aarau (Zür. UB. 4, n. 1576) angefertigt. Das an dieser Urkunde hängende Siegel Albrechts ist nun in eine Masse abgedruckt, die ganz ziegelrot ist und, wie an den Bruchstellen ersichtlich ist, nur eine sehr geringe Wachsbeimischung enthält. Was Schweizer für Ausfüllung des Siegelfeldes hielt, sind bloß durch Hitze gebräunte Wachsteilchen, wie sie sich in allen vertieften Teilen und besonders auch in der Legende überall finden. Die z. T. recht verschwommene Legende des Siegels und die merkwürdige Siegelmasse, die besonders deshalb auffällt, weil das an der gleichen Urkunde wohlerhaltene Siegel König Rudolfs aus gewöhnlichem, ungefärbtem Wachs besteht, lassen dieses Siegel übrigens recht verdächtig erscheinen.

(Zürich. UB. n. 1806) hergestellt¹⁾. Das Züricher Staatsarchiv besitzt jedoch ein besser erhaltenes Siegel an der bereits oben erwähnten Urkunde vom 28. März 1277 (Zürich. UB. n. 1660), das insbesondere einen großen Teil der auf der Abbildung fehlenden Legende zu ergänzen gestattet. Aus der Kombination beider Siegel ergibt sich, daß die Legende lautete: † S. HART — MANNI: CO[MITI]S: — DE: HABISIBVRCH. — Siegel Hartmanns finden sich ferner auch an den Urkunden Reg. Habsb. 641 und 663.

Das Siegel Rudolfs findet sich in den Züricher Siegelabbildungen V. 4. Nach dem Abdruck an der Urkunde Rudolfs für Konrad von Dillendorf von 1289 Januar 6 Kiburg (Orig. Zürich Staats-A. Stadt u. Laudscht. n. 782), der sich zu einer Reproduktion besser eignen würde, lautet die beiderseits von Perlenschnur und Kreislinie eingefasste Legende: † S. COMIT. RVDOL' . D' HABSBC . 7 . D' . KIB̄C . LĀTḠVII . ALSACIE. Gute Beispiele dieses Siegels finden sich auch an den Urkunden von 1286 Febr. 2 und 1286 Okt. 29 (Nr. 79 und 86).

Das Siegel der Herzogin Agnes zeigt uns die Herzogin auf einem Thronsessel mit Rücklehne sitzend, auf der (heraldisch) rechten Seite den österreichischen Bindenschild, auf der linken den böhmischen Löwen. Die Legende lautet: † S. AGNETIS: D' GRA: DUCISSE: AUSTE: BOEMOꝝ: REGIS: FILIE. Ein guter Abdruck findet sich an der Urkunde für die Stadt Luzern vom 30. August 1291 (Nr. 170)¹⁾.

II. Das Urkundenwesen Albrechts I. von Österreich (1281—1298).

1. Die Schriftprovenienz.

Es wurde bereits hervorgehoben, daß sich von jenen Urkunden, die aus der Verwaltung der habsburgischen Hausgüter in den Jahren 1273—1290 hervorgingen und die Grafen Albrecht und Hartmann sowie Herzog Rudolf zu Ausstellern haben, eine zweite Gruppe streng scheidet: alle jene Urkunden, die von Albrecht I. als Reichsverweser und als Herzog in Österreich und Steiermark, aber auch nach Herzog Rudolfs Tode (1290) in den alten vorländischen Besitzungen ausgestellt wurden. Die Untersuchung der Schrift dieser beiden Gruppen zeigt deutlich, daß zwischen den Schreibern, die zwischen 1281 und 1290 (bis zum Tode Herzog Rudolfs) in der Schweiz und in Schwaben tätig waren, und jenen, die Albrechts Urkunden für Österreich und Steiermark schrieben, keine Identität besteht. Erst als nach Rudolfs Tode Albrecht

¹⁾ Abbildungen dieses Siegels sowie anderer habsburgischer Siegel werden der zweiten Lieferung der Regesta Habsburgica beigegeben werden.

auch die Regierung über den habsburgischen Hausbesitz in der Schweiz und in Schwaben übernahm, wurden sämtliche Urkunden, die von Albrecht ausgingen, von einer einheitlichen Kanzlei hergestellt, natürlich nur insoweit als ihre Herstellung nicht durch die Schreiber der Empfänger oder gelegentlich herbeigezogene Kräfte erfolgte.

Im Vergleich zur Gruppe der vorländischen Urkunden ist die Zahl der Urkunden Albrechts und seiner Gemahlin Elisabeth bedeutend größer. Es sind uns nicht weniger als 238 Urkunden aus der Zeit von 1281—1298 erhalten, darunter 162 Originale¹⁾. ein Umstand, der für die Untersuchung der Entstehungsverhältnisse von großem Vorteile ist. Mit Ausnahme von 4 Stücken wurden sämtliche Originale für die Zwecke des Schriftvergleiches eingesehen²⁾.

Die Schriftuntersuchung, deren Einzelheiten man auch für diesen Abschnitt im zweiten Teile findet, zeigt nun, daß von 173 Originalen (die Doppelausfertigungen müssen hier mitgezählt werden) nicht weniger als 108, mithin 62 %, von den Schreibern des Ausstellers geschrieben wurden. Dieser Zahl gegenüber treten die wenigen nachweisbaren Empfängerherstellungen, deren wir nur 13 zählen, vollkommen in den Hintergrund. Man darf auf Grund dieser Tatsachen von einer regelrechten Kanzlei Albrechts sprechen, die Herstellung der Urkunden wurde in der Regel nicht mehr dem Empfänger überlassen. Daß Herzog Albrecht über eine organisierte Kanzlei verfügte, werden wir auch noch durch die Beobachtungen des folgenden Kapitels bestätigt finden.

An der Hand des Schriftvergleiches können im Ganzen 21 mehrfach auftretende Schreiber nachgewiesen werden. Betrachten wir den Umfang der Tätigkeit der einzelnen Schreiber, so gewinnen wir die Anschauung, daß ihr Verhältnis zur Kanzlei nicht bei allen das gleiche war. Je nachdem, ob man sie nun alle doch in eine Verbindung mit dieser bringt, wie Luntz wollte, oder die nur mehr gelegentlich auftretenden aus ihrer Reihe ausscheidet, erhält man ein recht verschiedenes Bild von Umfang und Organisation der herzoglichen Schreibstube. Wir geben zunächst die Anschauungen von Luntz wieder, die uns freilich in

¹⁾ Zwei angebliche Originale, 1285 Juli 11, Wien, Hgz. Albrecht für Spital a. S. und 1286 Juni 6, Wien, Hgz. Albrecht für Johanniterhaus Mailberg (Nr. 72 und 81) scheiden als Fälschungen aus. Nicht inbegriffen sind in der oben angeführten Ziffer die Doppelausfertigungen, mit denen sich die Zahl der Originale auf 173 erhöht. — Ebenso entfällt Nr. 215.

²⁾ Die Verteilung der Originalurkunden auf die verschiedenen Archive zeigt die im Anhang gegebene Übersicht. Neben österreichischen, schweizerischen und süddeutschen Archiven erscheinen nun auch — allerdings nur vereinzelt — die Archive von Prag und Brünn als Aufbewahrungsorte.

ihrer ganzen Schärfe so nicht zutreffend scheinen, und lassen ihnen dann Steinackers Ausführungen folgen, die er denen von Luntz gegenüberstellte. So glauben wir dem Leser am ehesten Gelegenheit zu bieten, sich selbst das Urteil zu bilden. Uns scheint Steinackers Auffassung im wesentlichen das Richtige zu treffen, wenn man im Einzelfall vielleicht auch anderer Meinung sein kann und eine ganz sichere Lösung jeder Frage nie möglich sein wird.

Neben einzelnen Hauptschreibern, die stets durch mehrere Jahre tätig waren, finden sich Schreiber, die nur wenige, oft zeitlich nahe aneinandergerückte Stücke schrieben und sichtlich nur untergeordnete Kräfte der Kanzlei waren. Als Hauptschreiber können die Schreiber A, E, I, O und R betrachtet werden, die zusammen 61 Urkunden schrieben; neben ihnen verdienen die durch ihre kalligraphische Schrift ausgezeichneten Schreiber F und G aus den Jahren 1286—1291 besonders hervorgehoben zu werden¹⁾. In den herzoglichen Urkunden dieser Zeit werden wie auch anderwärts wiederholt Kanzleibeamte genannt, die Aufgabe des nächsten Kapitels wird es sein, zu zeigen, ob diese mit den durch den Schriftvergleich festgestellten Kanzleischreibern in Beziehung gesetzt werden können. Dort wird auch auf den durch die Schrifuntersuchung nachweisbaren Zusammenhang der Kanzlei Albrechts mit der königlichen Kanzlei seines Vaters näher eingegangen werden.

Es erübrigt noch der Empfängerherstellungen zu gedenken. Wie bereits oben bemerkt wurde, ist die Zahl derselben sehr gering, größere Gruppen von Empfängerherstellungen finden sich überhaupt nicht. Neben den Hochstiftern Salzburg, Regensburg und Freising sowie einigen Klöstern²⁾ werden in der Kanzlei der Herzoge von Bayern und in den einzelnen städtischen Schreibstuben Urkunden Albrechts geschrieben. Ihre Schrift und Ausstattung unterscheidet sich teilweise deutlich von den in der Kanzlei geschriebenen Ausfertigungen.

Anders gestaltet sich das Bild, wenn man daran festhält, daß die Organisation der Kanzlei in dieser Zeit nicht primitiv genug gedacht werden kann, und demgemäß einen strengeren Maßstab anlegt, ob man einen Schreiber als Kanzleischreiber, d. h. als ständige Kraft derselben

¹⁾ Vgl. im Einzelnen S. 443. Beispiele von Urkunden der Schreiber A und I liefern die von O. Stowasser in Chrousts Mon. Paleogr. II. Serie, Lieferg. XVII Taf. 7a und 7b gebrachten Abbildungen der Urkunden Albrechts von 1282 Dez. 24 für Konrad von Tulln (Nr. 33) und von 1287 Febr. 24 für Fürstenzell (Nr. 94). Für die Schreiber E, O, P, R und V vergleiche man die auf Taf. II und III gegebenen Schriftproben.

²⁾ Vgl. unten S. 453 ff.

aufzufassen hat oder nicht. Als Kriterium hierfür scheint uns nach Steinackers Vorgang nicht nur die Tatsache zu dienen, daß ein solcher Mann mehrere Stücke schrieb, sondern auch erstens, daß die Schreiber einander folgen und sich ablösen und daß sie zweitens an verschiedenen Orten Urkunden ausfertigen, also den Herzog auf seinen Reisen begleitet haben. Bei solcher Betrachtung blieben als eigentliche Kanzleischreiber nur die Schreiber A, E, I, O, R und vielleicht auch P und V, so daß wir den Eindruck gewinnen, es wäre jeweils nur eine einzige Kraft ständig mit dem Beurkundungsgeschäft betraut gewesen. Denn bis auf E, der schon 1284 ein Stück schrieb und neben I und O bis 1293 tätig war, lösen jene Schreiber einander ab und setzen immer erst dann ein, nachdem ihr Vorgänger verschwunden war.

Bei allen andern Schreibern bleibt es ungewiß, ob wir es nicht mit Gelegenheitschreibern zu tun haben, wobei dann allerdings noch die Frage ist, ob der einzelne vom Aussteller oder vom Empfänger beigestellt wurde, oder, was auch möglich ist, ganz von auswärts kam, d. h. wirklich nur zufällig mehrmals mit dem Beurkundungsgeschäft betraut wurde, etwa ein Schreiber der Stadt Wien. Nur die ersten gehören dann zur Gruppe der Ausstellerhände. Aber schwerlich wird sich in jedem einzelnen Falle ein ganz sicheres Urteil schöpfen lassen und auch die Untersuchung der inneren Merkmale dürfte hier versagen. Es kommt auch gar nicht auf solche Einzelheit an, sondern es scheint uns das Wesentliche des Bildes darin zu liegen, daß wir nach dieser Auffassung für einen Zeitraum von 17 bis 18 Jahren nur 7 sichere Kanzleikräfte mit 70 sicheren Ausfertigungen statt 21 Schreibern und 108 Urkunden zählen, während 14 Schreiber als mehr gelegentlich beschäftigte Kräfte erscheinen, von denen manche mehr mit der Empfängerseite zusammenhängen dürften.

Man mag im einzelnen verschiedener Meinung sein, im ganzen wird man dieser von Steinacker vertretenen Auffassung entgegen der von Luntz, die wir oben wiedergaben, doch zustimmen. Denn dieses Bild stimmt besser zu den wenigen sicheren Nachrichten, die wir aus späterer Zeit dann über die Kanzlei und den Umfang ihrer später erreichten Organisation besitzen. Wir betonen aber gerne nochmals, daß wir die weitere Scheidung der dadurch aus der Liste der eigentlichen Kanzleischreiber zu streichenden Hände in die drei Gruppen der Aussteller-, Empfänger- und von außen kommenden Gelegenheitschreiber nicht vornehmen können und an eine absolut sichere Lösung dieser Frage auch nicht glauben. Hier wird immer ein Stück subjektiven Urteils manche Einzelheit auch anders sehen lassen können. Und mit

diesem Vorbehalt geben wir nun Steinackers Begründung wieder, warum die einzelnen Schreiber nicht als eigentliche Kanzleikräfte, sondern als Gelegenheitsschreiber anzusprechen wären.

Beim Schreiber B. welcher die Landfriedensurkunde der Ritter und Städte und die etwa gleichzeitige Urkunde (Nr. 17) für Wien schrieb, kann man mit gleicher Berechtigung annehmen, daß er mit den Wiener städtischen Schreibern zusammenhänge und als Gelegenheitsschreiber im Jahre 1284 Nr. 57 schrieb, wie daß er zur Kanzlei Herzog Albrechts gehörte und umgekehrt als Gelegenheitsschreiber im Jahre 1281 die Landfriedensordnung der Ritter und Städte mundierte. Die Tatsache, daß wir dem Schreiber von 1281 bis 1284 in den Urkunden Albrechts nicht begegnen, läßt die erstere Erklärung als wahrscheinlicher gelten.

Ebenso scheint C, der 1283—85 nur zwei in Wien ausgestellte Herzogsurkunden schreibt, dann nicht wieder auftaucht und erst 1288 wieder nur von Wien datierte Urkunden verschiedener Adliger und der Stadt Wien für Herzog Albrecht mundiert, eher ein Wiener als ein Kanzleischreiber zu sein.

D hat nur drei Urkunden Albrechts für bairische Empfänger (Regensburg, Aspach, Freising) geschrieben. Da er auch die Urkunde eines Kuenringers für Regensburg schrieb, kann man in ihm einen Gelegenheitsschreiber vermuten, der mit den bairischen Beziehungen Wiens zusammenhängt.

Weniger klar liegen die Dinge bei F und G. F schreibt innerhalb von 10 Monaten sechs Herzogsurkunden; alle sind von Wien datiert. Zweimal besorgte er die eine Ausfertigung von Stücken, deren andere durch G erfolgte. G ist nun 1286—1291 tätig, aber auch ausschließlich in Wien. Beide Schreiber arbeiten vorwiegend für die gleichen in Wien oder nahe bei Wien ansässigen und hier wirtschaftlich eingewurzelten Empfänger (Heiligenkreuz, Schotten, S. Nikolaus i. W., Heiligenkreuz in Tulln), jeder nur einmal für einen bairischen bzw. oberösterreichischen Empfänger (Reichersberg, Wilhering). Sie könnten demnach auch als Gelegenheitsschreiber aus den geistlichen Kreisen Wiens aufgefaßt werden.

Und nun begegnen wir in H einem Schreiber, der nur zwei Urkunden für Heiligenkreuz schreibt, und also wohl als Empfängerschreiber anzusprechen ist. Er schrieb die eine Ausfertigung von Nr. 87, während 87 b-d von F und G geschrieben sind. Man wird für diese vier Ausfertigungen den Hauptanteil an der Herstellung eher auf der Empfängerseite zu suchen haben, mithin wären F und G vom Empfänger herangezogene Gelegenheitsschreiber. Ob man in ihnen Heiligenkreuzer sehen kann, die dann für einige andere Empfänger als Gelegenheits-

schreiber tätig gewesen sein müßten, steht dahin. Zu dieser mit Heiligenkreuz zusammenhängenden Gruppe gehört wahrscheinlich auch der Schreiber N, von dessen 2 Stücken eines (156) eben für Heiligenkreuz ausgestellt ist und dessen Schrift eine große Ähnlichkeit mit F aufweist. Auffallend bleibt freilich, daß die zweite von ihm geschriebene Urkunde für Katharinal bestimmt und in Wintertur ausgestellt ist.

Nur als gelegentlich verwendete Kraft erscheint auch K. Er hat nur zwei Herzogsurkunden innerhalb fünf Monaten geschrieben, darunter die erste Ausfertigung von Nr. 110, deren zweite dem als Gelegenheitsschreiber bairischer Beziehung anzusprechenden D angehört. Da aber die auch von ihm geschriebene Urkunde des Grafen Ulrich von Heunberg für den Herzog ausgestellt ist, dürfte man mit Wahrscheinlichkeit auf Beistellung des Schreibers von Seite des Ausstellers schließen.

Die Schreiber L und M, mit nur einer bzw. mit drei Herzogsurkunden, die alle innerhalb 16 Tagen geschrieben sind, erweisen sich wohl schon dadurch als Gelegenheitsschreiber, die man nicht in die gleiche Beziehung zur Kanzlei bringen kann wie etwa A, E und O. Ganz ähnlich steht die Sache bei Q, der innerhalb sechs Wochen drei in Wien ausgestellte Herzogsurkunden für Laienempfänger schreibt, und bei S, der vom 6. Oktober bis 2. November 1292 in Bar und Wintertur als Aushilfe und Gelegenheitsschreiber eintritt und drei Urkunden ausfertigt.

Auch die Schreiber T und U können wohl nicht in ständige Verbindung mit der Kanzlei gebracht werden. Bei T liegt ein Anhaltspunkt für den Charakter als Gelegenheitsschreiber in den Ausstellorten St. Veit und Graz. Herzog Albrecht mag ihn auf der Fahrt durch Steiermark und Kärnten für die Ausfertigung herangezogen haben. Tatsache ist, daß die ständige Hauptkraft der Kanzlei, O, der von Januar bis August 1292 sechsmal und von Mai bis September 1294 viermal mündigt, in der Zwischenzeit aus irgend einem Grunde eine Pause in seiner Tätigkeit als Notar machte. Das nötigte, in dieser Zeit neben E, der noch die Urkunden 192, 194 und 197 als letzte Stücke seiner Tätigkeit schrieb, im Oktober und November 1292 dreimal S, dann im April 1293 in Graz den Schreiber T, der schon im März 1292 in St. Veit gelegentlich einmal mündigt hatte, nochmals heranzuziehen. So erklärt es sich auch, daß wir in dieser Pause mehrere Empfängerherstellungen und unbestimmbare Stücke finden.

2. Die Kanzlei Herzog Albrechts I.

Die ersten Kanzleibeamten und Kanzleischreiber Albrechts wurden der königlichen Kanzlei seines Vaters entnommen. Als Albrecht die Regierung in Österreich zunächst als Reichsverweser antrat, da war es sehr naheliegend, daß ihm sein Vater das nötige Beamtenpersonal zur Verwaltung der neugewonnenen Länder beistellte. Unter diesem durften auch Kanzleibeamte nicht fehlen. Der enge Zusammenhang zwischen der königlichen Kanzlei und der Albrechts — wenigstens in deren Anfängen — wird durch den Schriftvergleich unzweifelhaft erwiesen, wir dürfen diesen Nachweis als ein Hauptergebnis der Untersuchung ansehen. Der älteste Kanzleischreiber Albrechts, Schreiber A, dessen Tätigkeit sich durch mehrere Jahre verfolgen läßt, war ein Mitglied der Kanzlei König Rudolfs ¹⁾. Er war die Hauptkraft in der herzoglichen Kanzlei während der Jahre 1281—1286, unmittelbar vorher war er in der königlichen Kanzlei tätig. Eine ganze Anzahl von Diplomen König Rudolfs aus den Jahren 1277—1280 sind von ihm geschrieben worden. Neben diesem Schreiber waren auch noch andere Schreiber der königlichen Kanzlei für Albrecht tätig. So wurde die Urkunde Albrechts für den Erzbischof Friedrich von Salzburg von 1281 Mai 23 von einem Schreiber Rudolfs geschrieben, der in dessen Kanzlei zu den beschäftigsten Kräften gehört haben muß, von ihm rühren nicht weniger als 24 Königsurkunden aus den Jahren 1279—1282 her ²⁾. Auch später, als die Beamten der Kanzlei Albrechts sich nicht mehr aus der Kanzlei seines Vaters rekrutierten, dauerten die Beziehungen zwischen den Schreibern fort. Die Schreiber von zwei Urkunden Albrechts aus den Jahren 1291 und 1298 lassen sich als Mitglieder der königlichen Kanzlei nachweisen ³⁾.

Nach diesen Feststellungen wird man kaum mehr besonders überrascht sein zu hören, daß auch der erste Leiter der Kanzlei Albrechts ursprünglich ein Beamter der königlichen Kanzlei war. Benzo, der erste Protonotar, erscheint in der Urkunde Albrechts vom 30. Jan. 1282 für Bischof Heinrich von Regensburg ⁴⁾ das erste Mal unter den Zeugen als Bentzo prothonotarius. Er ist zweifellos identisch mit dem gleichnamigen Notar König Rudolfs aus der Wormser Diözese und

¹⁾ Vgl. Anhang S. 443.

²⁾ Vgl. S. 457 f.

³⁾ Vgl. S. 459 f. Vgl. auch O. Stowasser in Chrousts *Mon. Paleogr.* II. Serie, *Liefg. XVII*, Vorbemerkungen zu Tafel 7 ff.

⁴⁾ Nr. 23.

Rektor der Kirche zu Neckerau ¹⁾, dem Papst Nikolaus III. in seiner Urkunde von 1280 Juli 9 Soriano Dispens vom defectus natalium erteilte ²⁾. Seit den 30. Januar 1282 ist er uns nun als Leiter der Kanzlei Albrechts bekannt. Er wird in einer ganzen Anzahl von Urkunden aus den Jahren 1282—1287 in den Zeugenlisten als Protonotar erwähnt ³⁾. Zum letzten Male finden wir ihn in dieser Stellung in der Urkunde des Abtes Wilhelm des Schottenklosters in Wien für das Nonnenkloster Tulln von 1287 Febr. 20 ⁴⁾. Seiner amtlichen Stellung entsprechend wird er auch zweimal in der in Albrechts Urkunden nur selten vorkommenden Datum-per-manus-Formel genannt, in den Urkunden für das Kloster Waldhausen vom 8. Juli 1284 und für Heiligenkreuz vom 24. Dez. 1286 ⁵⁾.

In dieser letzteren Urkunde wird Benzo neben dem Titel eines Protonotars Pfarrer von Mistelbach genannt; als solcher tritt er uns auch in einer nur als Formel erhaltenen Urkunde ⁶⁾ entgegen, die in die Jahre 1283—1285 zu setzen sein dürfte und in der Bischof Gottfried von Passau die Verfügung des „honorabilis vir Benzo illustris ducis Austrie prothonotarius plebanus in Mistelbach dilectus familiaris noster“, daß die Kirche in Paasdorf, Filiale der Pfarre Mistelbach, einen eigenen Priester haben dürfe, bestätigt. Er dürfte somit schon vor 1285 die Pfarre Mistelbach erhalten haben. Zwischen dem 20. Februar und dem 3. Sept. 1287 muß Benzo aus dem Amte eines Protonotars geschieden sein, denn zu letzterem Datum ist bereits Gottfried als Protonotar des Herzogs bezeugt, während unter den Zeugen dieser Urkunde Meister Bentzo nur mehr als Pfarrer von Mistelbach genannt wird. Benzo hielt sich jedenfalls aber auch in den folgenden Jahren in der Umgebung Albrechts auf, bei dem er die Stelle eines Kaplans bekleidete. So erscheint er noch im gleichen Jahre in der Urkunde Albrechts vom 25. Nov. 1287 für Regensburg ⁷⁾ als „capellanus noster

¹⁾ Neckerau in Baden im Bez.-Amt Schwetzingen.

²⁾ Kaltenbrunner, Mitteilungen aus dem vatikanischen Archive 1, 238 n. 229 reg.

³⁾ In den Urkunden Albrechts von 1282 Okt. 19 (Nr. 29), 1282 Nov. 9 (Nr. 30), der Ministerialen von 1283 Juli 11 (Schwind-Dopsch, Urkunden 136 n. 69), des Herzogs von 1283 Aug. 1 (Nr. 41), 1283 Aug. 24 (Nr. 43), 1284 Febr. 9 (Nr. 50), 1284 Febr. 11 (Nr. 51) und 1284 Okt. 20 (Nr. 66), sowie in der Urkunde der Brüder Hertnid und Leutold von Stadeck von 1286 Juni 11 (Cop Prag, Malteserarchiv, Smitmersches Diplomatar 2, Nr. 206).

⁴⁾ Or. Wien, Staats-A. Reg.: Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I/3, n. 2840.

⁵⁾ Nr. 58 und 87.

⁶⁾ Archiv f. österr. Gesch. 2, 258 n. 21.

⁷⁾ Nr. 110.

dilectus“. Dann trat er als Mönch in das Zisterzienserkloster Heiligenkreuz in Niederösterreich ein. In einer Urkunde vom 30. Juni 1290, die auch den Beweis erbringt, daß der Protonotar Benzo mit jenem gleichnamigen Notar König Rudolfs identisch war, beauftragt Papst Nikolaus IV. den Bischof Wernhard von Passau, den Priester Benzo von Worms, Mönch des Klosters Heiligenkreuz, der schon vor seinem Eintritt in den Orden und im Zustande der niederen Weihen einen päpstlichen Dispens vom defectus natalium — als Sohn eines Subdiakons — erhalten hatte, wegen seiner Tugend und mit Rücksicht auf Herzog Albrecht, der ihn brieflich inständig darum gebeten hatte, neuerlich zu dispensieren, so daß er ungeachtet des Defektes „ad omnes administrationes et prelaturas et ad abbatiam dicti ordinis“ gelangen könne¹⁾. Deutlich zeigt sich hier die Fürsorge Albrechts, seinem ehemaligen Kanzleivorstand eine Stellung von Rang und angemessenen Einkünften zu sichern. Bald darauf ist Benzo tatsächlich zum Abt von Heiligenkreuz gewählt worden, denn schon am 26. August 1290 beurkundet er als abbas monasterii S. Crucis einen von Herzog Albrecht zwischen seinem Kloster und den Brüdern von Pottendorf getroffenen Ausgleich²⁾.

Benzos Nachfolger im Protonotariat war Magister Gottfried, der uns zum ersten Male als vom Herzog Albrecht ernannter Schiedsrichter im Streite des Herzogs mit dem Deutschordenshaus in Wien in der Urkunde des Abtes Wilhelm der Schotten in Wien und des Propstes Pabo von Klosterneuburg von 1287 Sept. 3 entgegentritt³⁾. In dieser Stellung finden wir Gottfried bis zu seinem am 23. Mai 1295 erfolgten Tode⁴⁾. Gleich seinem Vorgänger führt er in der Regel den Titel eines Protonotars, als welcher er auch einige Male in der Datum-permanus-Formel erscheint⁵⁾. In deutschen Urkunden wird er als obrister schreiber und einmal als Kanzler des Herzogs bezeichnet⁶⁾. Gottfried

¹⁾ Kaltenbrunner a. a. O. 408 n. 396.

²⁾ Abschr. in Horn, Schloßarch. F. N. 301. — Vgl. die Gegenurkunde der Pottendorfer in Font. rer. Aust. II/11, 265 n. 295. Demnach ist das in der Cont. Vindobon. (MG. SS. 9, 718) als Datum der Weihe Benzos zum Abt von Heiligenkreuz angegebene Jahr 1295 entschieden unrichtig.

³⁾ Or. Wien, Staats-A., Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I/3 n. 2842. Über Protonotar Gottfried vgl. Redlich in Wiener Briefsammlung (Mitteilungen aus dem vatikanischen Archiv) Einleitung S. XXIII.

⁴⁾ Cont. Vindob. in MG. SS. 9, 718.

⁵⁾ Vgl. Nr. 109, 151, 161, 163, 166, 172, 223, 238.

⁶⁾ Vgl. die Urk. Propst Pabos von Klosterneuburg von 1291 Jan. 25 (Fischer, Klosterneuburg 2, 296 n. 114), Nr. 166, Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I/2, n. 1533.

war auch der Verfasser jener Formularsammlung, die als Wiener Briefsammlung von Oswald Redlich herausgegeben wurde²⁾. Auch als Inhaber der Pfarre Mistelbach war Gottfried Benzos Nachfolger. In einer Urkunde Papst Nikolaus IV. vom 1. Mai 1290, in der ihn der Papst von einem defectus natalium befreit, erscheint er bereits als rector ecclesie de Mistelbach²⁾. Am 20. November 1291 präsentierte ihn Herzog Albrecht dem Bischof Wernhard von Passau als dem Ordinarius für die vakante Pfarrkirche in Weitra³⁾. Neben diesen Pfarren scheint Gottfried, der Continuatio Vindobonensis nach, noch eine ganze Anzahl von Pfründen besessen zu haben, denn diese Quelle bezeichnet den Protonotar anlässlich seines Ablebens als Kanonikus von Passau und Worms und als Pfarrer zu Wien, Mistelbach, Herrantstein, St. Ulrich und Wiener Neustadt. Sichtlich hatte ihn die Gunst seines Herrn reichlich belohnt und gefördert. Wir lernen ihn auch als Besitzer eines wertvollen Weingartens in der Nähe Wiens kennen, den er laut Urkunde Elisabeths, der Tochter Ottos an dem Markte, vom 21. Juni 1293 um 460 Pfund Pfennige Wiener Münze erkaufte⁴⁾. Am 23. Mai 1295 ist Meister Gottfried, wie schon erwähnt, gestorben. In Heiligenkreuz, wo sein Vorgänger damals die Würde des Abtes bekleidete, fand er die letzte Ruhestätte⁵⁾.

Der letzte nachweisbare Protonotar Albrechts während seiner Regierung in Österreich war Meister Otto von Mödling. Im Gegensatz zu Benzo und Gottfried, die wohl beide aus Westdeutschland stammten, war Otto offenbar ein Österreicher. In den Urkunden von 1295 Okt. 10⁶⁾ und 1295 Dez. 13⁷⁾, in denen er als Mitaussteller, bezw. Zeuge auftritt, wird er nur Schreiber des Herzogs von Österreich genannt. Man müßte daraus schließen, daß er damals noch nicht Protonotar war. Da diese Urkunden jedoch von Privatpersonen ausgestellt sind, kann man auch an eine Ungenauigkeit denken. Als „oberster Schreiber“ tritt uns Otto im Stadtrecht Albrechts für Wien vom 12. Febr. 1296 entgegen („mit maister Otten hant von Medlich unsers oberisten schreibaeres“⁸⁾). Er findet sich dann auch noch in zwei Urkunden des

1) Über Gottfrieds Autorschaft vgl. Redlich a. a. O. S. XXIII.

2) Kaltenbrunner a. a. O. 401 n. 389.

3) Nr. 175.

4) Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I/3, n. 2880.

5) Cont. Vindob. a. a. O.

6) ÖÖUB. 4, 228 n. 252.

7) Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I/3, n. 2890.

8) Nr. 248.

Jahres 1297¹⁾ in dieser Stellung und hat wohl bis zur Königswahl Albrechts als Protonotar fungiert.

Neben den Nachrichten über die Protonotare Albrechts sind uns auch noch die Namen einiger anderer Kanzleibeamten überliefert, die in den Urkunden als Notare bezeichnet werden. Gleichzeitig mit Benzo treffen wir einen Notar Meister Konrad, der zum ersten Male in der Urkunde Albrechts für Konrad von Tulln vom 19. Oktober 1282²⁾ erscheint und sich durch mehrere Jahre verfolgen läßt. Am 3. Sept. 1287 wird er noch als herzoglicher Notar als Zeuge genannt³⁾. Zwischen diesem Datum und dem 3. März 1290 muß er gestorben sein, da er in der Urkunde Herzog Albrechts für die St. Johanneskapelle in Klosterneuburg vom 3. März 1290⁴⁾ als verstorben erwähnt wird. Außer aus einer Urkunde Bischof Wernhards von Passau vom 3. Mai 1287⁵⁾, in der der Bischof eines Präsentationsbriefes Herzog Albrechts für den Notar Konrad auf die Pfarre Michelstätten Erwähnung tut, erfahren wir über Konrads Schicksale nichts mehr. Seinem Range nach dürfte er unmittelbar hinter dem Protonotar gestanden sein, eine Urkunde des Herzogs aus dem Jahre 1283⁶⁾ nennt ihn den „socius“ Benzos.

Die Wiener Briefsammlung hat uns auch noch den Namen eines zweiten Notars Albrechts überliefert, der Johann hieß. Er wurde Bischof Wernhard von Passau für die vakante Pfarrkirche St. Ägyd präsentiert. Die Urkunde ist, so wie sie uns erhalten ist, undatiert, die Erwähnung des Bischofs Wernhard ermöglicht sie in die Zeit von 1285 Juni bis 1298 Juni zu setzen⁷⁾. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Notar Johann der Nachfolger Konrads gewesen ist. Leider fehlen über ihn alle weiteren Nachrichten⁸⁾.

Reichlicher fließen die Quellen hingegen über den Notar Dietrich der Herzogin Elisabeth. Er kann von 1286 bis 1298⁹⁾ verfolgt

¹⁾ In der Urk. Stephans von Meissau für Hzg. Albrecht von 1297 Mai 23 (Or. Wien, Staats-A.) und in Nr. 264.

²⁾ Nr. 29.

³⁾ Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I/3, n. 2842.

⁴⁾ Nr. 146.

⁵⁾ Inser. i. Urk. des Abtes Wilhelm der Schotten in Wien und Propst Pabos von Klosterneuburg vom 7. Mai 1287, deren Or. Prag, Maltheserarchiv XXXI n. 61.

⁶⁾ Nr. 43.

⁷⁾ Redlich, Wiener Briefsammlung 281 n. 297.

⁸⁾ Der in der Urk. Albrechts für das Hospital am Semmering vom 11. Juli 1285 genannte Notar Herdignus scheidet aus der Reihe der herzoglichen Notare aus da diese Urkunde eine Fälschung ist.

⁹⁾ Vgl. die Urk. von 1296 Mai 7 in Font. rer. Austr. II/10, 53 n. 59, 1297 Okt. 16 in Font. rer. Austr. II/1, 278 n. 110 und 1297 Nov. 11 ebda. 379 n. 112.

werden und blieb auch Notar Elisabeths, als ihr Gemahl bereits die Königskrone erworben hatte, denn noch in der Urkunde der Königin Elisabeth für das Nonnenkloster St. Bernhard vom 10. Okt. 1298¹⁾ erscheint Meister Dietrich in der Zeugenliste als Notar der Königin genannt. Gleich seinen anderen Berufsgenossen gehörte auch er dem geistlichen Stande an und besaß als Pfründe die Pfarre zu Ebenfurth in Niederösterreich, deren Patronatsrecht dem Johanniterorden gehörte²⁾. Es mag auffallend erscheinen, daß die Herzogin, von der nur einige wenige Urkunden erhalten sind, über einen eigenen Notar verfügte. Man wird sich dies wohl daraus zu erklären haben, daß dieser nicht bloß zur Erledigung der ja sicherlich keineswegs zahlreichen Angelegenheiten, in denen die Herzogin eine selbständige Urkunde ausstellte, berufen war, sondern auch die Führung ihrer Korrespondenz und andere Schreibdienste im Hofstaate zu besorgen hatte.

Über die Funktionen und die Art der Tätigkeit des Kanzleipersonals im einzelnen bieten uns die Urkunden so gut wie gar keine Anhaltspunkte. Der Vorstand der Kanzlei war der Protonotar. Ihm oblag die Leitung der Geschäfte und er trug die Verantwortung für die von der Kanzlei expedierten Urkunden. Es ist naheliegend, daß diese hervorragende Vertrauensstellung die Protonotare auch zur Tätigkeit politischer und administrativer Natur berufen erscheinen ließ. So finden wir Gottfried als vom Herzog ernannten Schiedsrichter in dessen Streit mit dem Deutschordenshaus³⁾. Inwieweit sie an der Konzipierung der Urkunden Anteil hatten, entzieht sich vollkommen unserer Kenntnis, doch ist es wahrscheinlich, daß sie die Konzepte nicht etwa selbst verfaßt, sondern nur überprüft und korrigiert haben. An der Mundierung waren sie wohl nicht beteiligt. In der Datum per manus-Formel, die in den Urkunden Albrechts nur selten vorkommt — es sind im ganzen nur 11 Stücke⁴⁾, — findet sich stets der Protonotar genannt. Die Formel ist stets vom Kontextschreiber geschrieben und zeigt keinerlei Zusätze einer anderen Hand. Ihre Bedeutung war augenscheinlich eine rein äußerlich-formale. Läßt schon die Tatsache, daß die Datum per manus-Formel nur in einem ganz geringen Bruchteil der Urkunden Albrechts vorkommt, den Schluß, daß es sich hier mehr

¹⁾ Font. rer. Austr. II/6, 254 n. 100.

²⁾ Vgl. die Urkunden Bischof Wernhards von Passau von 1286 Juni 20 Cop. Prag, Maltheser-A., Smitzer'sches Diplom. Tom. 2, Nr. 208 und des Johanniterhauses in Neuburg i. Arch. f. öst. Gesch. 2, 251 n. 15.

³⁾ Vgl. oben.)

⁴⁾ Nr. 58, 87, 109, 151, 161, 163, 166, 172, 223, 238, 248. — Über die Datum-per-manus-Formel vgl. Redlich, Privaturkunden S. 138 ff.

um eine Äußerlichkeit als um ein mit dem Beurkundungsgang zusammenhängendes Merkmal der Urkunden handelt, recht wahrscheinlich erscheinen, so wird man in dieser Annahme durch die nähere Betrachtung der betreffenden Urkunden noch bedeutend bestärkt. Bei allen diesen elf Urkunden, als deren Empfänger Klöster und Städte erscheinen und die, soweit nachweisbar, von Kanzleischreibern und Empfängerschreibern stammen, handelt es sich namentlich um feierliche Privilegien, meist Bestätigungen oder Verleihungen von Rechten, die auch äußerlich in Format, Schrift und Ausstattung den großen kaiserlichen und päpstlichen Privilegien nachgeahmt sind. Da lag es nun, besonders für geistliche Empfänger, nahe, auch die Datum per manus-Formel zu gebrauchen, die wir demnach hier lediglich als ein Zugehör der feierlichen Privilegien Albrechts ohne jede Bedeutung für den Beurkundungsgang zu betrachten hätten.

Neben dem Kanzleivorstand fanden wir noch Notare erwähnt. Auch über ihre Tätigkeit bringen die Urkunden fast so gut wie keine Nachrichten und wir sind eigentlich nur auf Schlüsse und Vermutungen angewiesen. Wir sahen, daß der Notar Konrad als socius des Prototonars bezeichnet wird und dürfen daraus wohl schließen, daß er auch als dessen Stellvertreter fungierte. Im übrigen dürfte ihm wohl hauptsächlich die technische Leitung der Kanzleigeschäfte obliegen sein. Der Umstand, daß Meister Konrad auch zu diplomatischen Sendungen verwendet wurde — so wurde er, wie er selbst schreibt, einmal vom Herzog zu König Rudolf gesandt¹⁾ — läßt darauf schließen, daß er eine recht angesehene Stellung einnahm.

3. Äußere Merkmale der Urkunden.

a. Format und Ausstattung. Die kanzleimäßige Herstellung der Mehrzahl der Urkunden Albrechts aus dieser Epoche zeigt sich auch in einer gewissen Regelmäßigkeit ihrer äußeren Erscheinung. Man kann hinsichtlich der Größe und Ausstattung im wesentlichen drei Typen, die man als feierliche, mittlere und einfache Ausfertigungen bezeichnen könnte, unterscheiden. Sehr feierlich ausgestattet sind die von den Schreibern F und G hergestellten Stücke, die sich durch besonders reiche Verzierung auszeichnen. Für die noch weit über das Maß der Ausstattung der sonstigen feierlichen Urkunden Albrechts hinausgehende Ausschmückung war hier jedenfalls der Wunsch der Empfänger, durchaus geistlicher Anstalten, maßgebend, möglichst feierliche Privilegien,

¹⁾ Wiener Briefsammlung 273 n. 285.

die ihre Vorbilder bei der Königs- und besonders bei der Papsturkunde suchten, zu besitzen. Als Beispiele feierlicher Urkunden seien noch angeführt: Nr. 2, 8 und 11 der von Schreiber A geschriebenen Urkunden und Nr. 4 von Schreiber I. Ihrem Rechtsinhalte nach sind alle die hier aufgezählten Urkunden — mit Ausnahme einer Verrechnung mit dem Landschreiber Konrad von Tulln (Schreiber A Nr. 2) — Bestätigungen.

Die zweite Gruppe unterscheidet sich von den feierlichen Urkunden durch das kleinere Format und das Fehlen besonderer Initialen und der Zierschrift. Der Anfangsbuchstabe ist meist nur eine einfache Initiale ohne besondere Verzierung. Als Beispiele seien genannt: Nr. 3 und 5 der vom Schreiber A, Nr. 9 der vom Schreiber I, Nr. 5 der vom Schreiber O, Nr. 4 und Nr. 7, der vom Schreiber R und Nr. 2 der vom Schreiber V herrührenden Urkunden. Der Rechtsinhalt der Urkunden dieser Gruppe ist ein ganz verschiedenartiger, neben Schenkungen, Verzichtleistungen, Verrechnungen und Lehenbriefen gehören auch Urkunden politischer Natur wie die Verträge und Friedensschlüsse mit Salzburg ihr an.

Die einfachen Ausfertigungen sind durch gänzliche Schmucklosigkeit und kleines Format gekennzeichnet. Wir finden sie am häufigsten bei den Urkunden der Schreiber E, I und P vertreten. Gute Beispiele sind Nr. 1 und 4 des Schreibers E, Nr. 2 und 3 des Schreibers I und Nr. 1 und 2 des Schreibers P.

b. Siegel. Albrecht bediente sich als Reichsverweser vor seiner Belehnung mit den österreichischen Ländern eines eigenen Reitersiegels, in dem er neben dem Grafentitel den eines vicarius generalis, wie auch in den Urkunden führt. Das Siegel wurde bereits von Sava auf S. 98 Fig. 36 seiner Siegel österreichischer Regenten abgebildet. An den Urkunden Albrechts vom 24. Dez. 1282 für den Landschreiber Konrad von Tulln findet sich dann zum ersten Male das Reitersiegel Albrechts als Herzog von Österreich und Steiermark, das er fortan während seiner ganzen Regierungszeit als Herzog geführt hat. Eine Abbildung desselben findet sich bei Sava S. 100 Fig. 1.

Außer diesem Siegel hat der Herzog noch ein zweites Siegel geführt, das wir zum ersten Male an der Urkunde vom 31. August 1284 für Lilienfeld als rückwärts aufgedrücktes Siegel treffen. Es ist ein kleines Siegel, das den steirischen Panther mit dem Bindenschild und der Umschrift S. DUCIS. ALBERTI zeigt. Es ist abgebildet bei Sava S. 101 Fig. 2 und findet sich sowohl selbständig als rückwärts der Urkunde aufgedrücktes Siegel wie auch als Rücksiegel an Albrechts

großem Reitersiegel, so an der Urkunde vom 6. Juni 1286, die zwar zweifellos eine Fälschung ist, jedoch ein echtes Siegel trägt, dem Privileg für Zwettl von 1291 April 16 und dem Stadtrecht für Wien von 1296 Febr. 12. Sein Vorkommen ist kein häufiges, es scheint seit seinem Aufkommen im Jahre 1284 während der ganzen Regierungszeit Albrechts gebraucht worden zu sein.

Neben diesen bekannten Siegeln Albrechts läßt sich an unserem Material in einigen vereinzeltten Fällen auch die Verwendung von Ringsiegeln als Rücksiegel feststellen, die bisher keine Beachtung fanden. An der Urkunde Albrechts vom 5. Mai 1283 finden sich auf der Rückseite drei ovale Eindrücke, in deren Mitte eine Lilie mit rautenförmiger Umrahmung erscheint und die anscheinend von einem Ringsiegel herrühren. Noch an zwei anderen Urkunden Albrechts finden sich Abdrücke eines Ringsiegels, die jedoch anscheinend von einem anderen Stempel herrühren. Es sind dies die Urkunden für Heiligenkreuz vom 28. Dez. 1290 (Transsumpt der Urk. Kg. Ladislaus von Ungarn vom 24. Dez. 1285) und für Kappel vom 6. Mai 1294 ¹⁾. In beiden Fällen befinden sich die Abdrücke auf der Rückseite des großen Reitersiegels und zeigen eine einer Lilie ähnliche Blume. Es ist mit Rücksicht auf die verschiedene Größe derselben anzunehmen, daß sie von zwei verschiedenen, aber sehr ähnlichen Stempeln stammen. Über die Bedeutung dieser Siegel läßt sich infolge des so spärlichen Materials kein Urteil fällen, es muß daher auch die Frage, ob diese Siegel etwa vom Vorstand der Kanzlei geführt wurden und ihre Verwendung in besonderen Umständen begründet war, ungelöst bleiben.

Von der Herzogin Elisabeth sind uns zwei verschiedene Siegel überliefert. Das ältere, bisher unbekannt, findet sich an der Urkunde der Herzogin vom 1. März 1284 über ihre Morgengabe ²⁾. Es zeigt die Herzogin auf dem Thronessel sitzend, die rechte Hand ruht vor der Brust, die linke hält eine Blume. Im Siegelfeld zu beiden Seiten der Figur sind der österreichische Bindenschild und das steirische Wappen angebracht. Die in zwei durch Perlschnüre getrennten Kreisen angeordnete Umschrift lautet: † ELIZABET · DEI · GRA · DVCISSA · AUSTR · ET · STYR · DNA · CAR ¶ NIOLE · MARCHIE · AC · PORT'NAON · †

¹⁾ Wenn die Herausgeber des Züricher Urkundenbuches 6, 244 n. 2283 sagen „auf der Rückseite drei ovale Eindrücke, in welchen ein Adler (?) mit Ringsiegel eingedrückt erscheint, vielleicht vom Kanzler herrührend“, so beruht dies hinsichtlich des Adlers zweifellos auf einem Irrtum.

²⁾ Nr. 53.

Das zweite Siegel der Herzogin ist bereits aus Sava bekannt, der es in seiner Abhandlung „Die Siegel der österreichischen Fürstinnen im Mittelalter“ abgebildet hat¹⁾. Es findet sich zum ersten Male an der Urkunde für Heiligenkreuz vom 28. Dez. 1290, die auch von Elisabeth mitbesiegelt wurde. Hier ist allerdings nur ein Bruchstück erhalten. Wohlerhaltene Abdrücke dieser Siegel hängen hingegen an der Urkunde Albrechts und seiner Gattin für das Kloster Stams vom 10. August 1293 und an der Urkunde der Herzogin für Otto von Neuburg vom 26. April 1293, welf' letzteren Sava für seine Abbildung benutzte.

Über die Befestigung der Siegel ist wenig zu bemerken. Neben den wenigen rückwärts aufgedrückten Siegeln sind die Siegel durchwegs angehängt. Als Befestigungsmittel wechseln Seidenfäden verschiedener Farbe mit Pergamentstreifen.

Zweiter Teil.

I. Die Urkunden der Söhne König Rudolfs in der Schweiz und in Schwaben (1273—1290).

1. Aufbewahrungsorte der Originale.

Die Urkunden, die im ersten Hauptabschnitt behandelt sind, befinden sich, soweit sie in Originalen vorliegen, in den folgenden Archiven der Schweiz und Süddeutschlands:

Zürich, Staatsarchiv, 14 Stücke	St. Gallen, Stiftsarchiv, 1 Stück
Luzern, Staatsarchiv, 14 Stücke	Bern, Archiv der Grafen von Mülinen, 2 Stücke
Aarau, Staatsarchiv, 6 Stücke	Karlsruhe, Gen. Ldes.-Archiv, 3 Stücke
Frauenfeld, Staatsarchiv, 3 Stücke	Colmar, Bezirks-Archiv, 2 Stücke
Schaffhausen, Staatsarchiv, 1 Stück	Sigmaringen, fürstl. Hohenzollernsches Archiv, 2 Stücke.
Freiburg i. Ü., Staatsarchiv, 1 Stück	
Winterthur, Stadtarchiv, 2 Stücke	
Bremgarten, Stadtarchiv, 1 Stück	

2. Liste der Schreiber.

A. Schreiber des Ausstellers.

Schreiber S1.

1. (Nr. 4) 1276 März 27, Baden, Graf Albrecht für Kloster Töss.
2. (Nr. 8) 1278 Juli 17, Brugg, Graf Albrecht für Peter von Mülinen.
3. (Nr. 14) 1281 Febr. 13, Wien, Grafen Albrecht und Hartmann für Kl. Wettingen.
4. (Nr. 15) 1281 Febr. 18, Wien, Grafen Albrecht und Hartmann für Kl. Töss.

¹⁾ Ber. u. Mitteil. d. Wiener Altertumsver. 2, S. 107.

Die Schrift dieses Schreibers kann im allgemeinen als eine ziemlich flüchtige, links geneigte Kursive charakterisiert werden. Die Neigung der Schrift nach links wird im Laufe ihrer Entwicklung sichtlich stärker. 2. dessen Schrift auf den ersten Blick von einer anderen Hand zu stammen scheint, ist zweifellos auch von S1 geschrieben, da sich die charakteristischen Formen mit Ausnahme der eigentümlichen Form des Schluß-s durchgehends auch hier finden, man vergleiche z. B. das recht charakteristische A.

Schreiber S2.

1. (Nr. 20) 1281 Sept. 24, Winterthur, Graf Hartmann für Kloster Töss.
2. (Nr. 27) 1282 Juli 2, Diessenhofen, Graf Rudolf für Kloster Töss.
3. (Nr. 35) 1283 März 12, Baden, Hzg. Rudolf für Peter von Mülinen, Schultheiß von Brugg.
4. (Nr. 56) 1284 März 30, Winterthur, Hzg. Rudolf für Kloster Töss.
5. (Nr. 86) 1286 Okt. 29, Kiburg, Hzg. Rudolf für Kloster St. Katharinenthal.

Auch diese Stücke zeigen eine flüchtige, nach links geneigte kursive Schrift, doch ist ihr ganzer Duktus im Gegensatz zu jenem des S1 ein spitzer, was besonders bei der Behandlung der Schäfte der mittleren Buchstaben zum Ausdruck kommt. Verschleifungen sind viel seltener, bei den Unterlängen fehlen sie meist völlig, hingegen werden sie gerne am Wortende bei m angewandt. Im Vergleich zu den von S1 mündierten Urkunden macht die ganze Schrift hier einen minder sorgfältigen Eindruck. Charakteristisch ist das Abkürzungszeichen, das möglichst in einem Zuge an den Buchstaben angeschlossen wird, auch im Wortinnern. 5 steht der Bücherschrift näher, daher ist hier die Brechung stärker und sind die Unterlängen kürzer.

Schreiber S3.

1. (Nr. 74) 1285 Okt. 2, Winterthur, Hzg. Rudolf für Kl. Töss.
2. (Nr. 80) 1286 März 12, Breisach, Hzg. Rudolf für Kl. Wald.
3. (Nr. 96) 1287 April 16, Frauenfeld, Hzg. Rudolf für Kl. Fischingen.
4. (Nr. 98) 1287 Mai 13, Bremgarten, Hzg. Rudolf für Stadt Bremgarten.
5. (Nr. 99) 1287 Mai 14, Kiburg, Hzg. Albrecht für Kl. Wald.
6. (Nr. 108) 1287 Okt. 7, Herwartstein, Hzg. Rudolf für Stift St. Gallen.
7. (Nr. 112) 1288 Jan. 8, Kiburg, Hzg. Rudolf für Kapelle Neuzell.
8. 1288 Jan. 12, Konstanz, Abt Wilhelm von St. Gallen für die Herzoge Albrecht und Rudolf¹⁾.

¹⁾ Or. München, R.-A. Schweiz, St. Gallen.

Wie bei den von S1 und S2 mündierten Urkunden treffen wir auch hier eine flüchtige, kursive Schrift, die im allgemeinen jedoch wesentlich sorgfältiger als die der beiden erstgenannten Schreiber ist. Bei den Oberlängen von b, h, k, l und t finden sich Schlingen. Die Unterlängen von f, p, q und s, die tief unter die Zeile herabreichen, sind stets ohne Verschleifung gebildet. Der Beginn ist durch eine Initiale gekennzeichnet. Unter den großen Buchstaben verdient D hervorgehoben zu werden.

Schreiber S4.

1. (Nr. 101) 1287 Mai 24, Kiburg, Hzg. Rudolf für das Leprosenhaus in Winterthur.
2. (Nr. 114) 1288 Jan. 18, Kiburg, Hzg. Rudolf für Rudolf von Klingenberg.
3. (Nr. 115) 1288 Jan. 21, Rheinfelden, Hzg. Rudolf für Johanniterhaus Hohenrein.

S4 schreibt eine gezierte kleine Kursive, die durch ihren äußerst spitzen Duktus (wohl auf eine spitze Feder zurückzuführen) gekennzeichnet erscheint. Bei den Oberlängen findet sich regelmäßig Verschleifung; die Schleifen sind oft so schmal, daß sie mit Tinte ausgefüllt sind. Der letzte Schaft des m und n wird unter die Zeile nach links zurückgebogen, häufig auch zur Schleife geschlossen, ähnlich werden auch H und h, i am Ende des Wortes und das Abkürzungszeichen für con behandelt.

Schreiber S5.

1. 1287, Okt. 7, Herwartstein, Abt Wilhelm von St. Gallen für die Herzoge Albrecht und Rudolf¹⁾.
2. (Nr. 124) 1288 Mai 24, Baden, Hzg. Rudolf für Kl. Wettingen.

S5 schreibt eine Kursive mittlerer Größe mit ziemlichem Schwung, der besonders in 2 hervortritt. Von einzelnen Buchstaben seien D und r erwähnt, welch letzteres meist mit auffallend großer Unterlänge gebildet wird.

Schreiber S6.

1. (Nr. 128) 1289 Jan. 6, Kiburg, Hzg. Rudolf für Konrad von Dillendorf.
2. (Nr. 129) 1289 Jan. 9, Winterthur, Hzg. Rudolf für Kl. Töss.
3. (Nr. 131) 1289 Jan. 27, Kiburg, Hzg. Rudolf für Konrad Brümsi.

Die Schrift dieser Urkunden steht der sorgfältigen Art des Schreibers S4 näher als der Hand des S5, sie ist eine je nach dem Grade der

¹⁾ Or. Luzern, Staats-A.

Flüchtigkeit weniger oder mehr regelmäßige Kursive. Große Übereinstimmung mit ihr zeigt die Schrift der Urkunde Abt Konrads von St. Gallen für die Herzoge Albrecht und Rudolf von 1289 Mai 12, Baden (Or. Luzern Staats-A. St. Gallen Nr. 2) und Herzog Rudolfs für Konrad und Walter von Kaisersberg von 1289 Sept. 26, Colmar (Nr. 139), doch weisen beide, besonders das zweite Stück, solche Abweichungen auf, daß die Identität der Hände wohl unwahrscheinlich ist.

B. Empfängerschreiber.

Kloster Ötenbach.

(Nr. 1) 1274 Juli 17, Hagenau, Grafen Albrecht und Hartmann für Kl. Ötenbach.

Im Bestande Ötenbach (Zürich Staats-A.) finden sich folgende Urkunden gleicher Hand:

1273 Okt. 23, Zürich, Äbtissin von Zürich für Ötenbach (Zürich. UB. 4, n. 1533).

1277 Juni 29, Abtei Zürich, Äbtissin von Zürich für Ötenbach (Zürich. UB. 5, n. 1674).

1277 Nov. 7, Zürich, Äbtissin von Zürich für Ötenbach (Zürich. UB. 5, n. 1684).

1278 Jan. 12, Zürich, Brüder von Tengen für Ötenbach (Zürich. UB. 5, n. 1691).

1278 Juni 29, Zürich, Konrad von Mure und Ulrich Borwolf für Ötenbach (Zürich. UB. 5, n. 1706).

1278 Juni 29, Zürich, Äbtissin von Zürich für Ötenbach (Zürich. UB. 5, n. 1707).

1278 Aug. 16, Abtei Zürich, Äbtissin von Zürich für Ötenbach (Zürich. UB. 5, n. 1710).

Sehr ähnlich in ihrer Schrift ist auch noch eine Anzahl späterer Urkunden des gleichen Bestandes (Ötenbach Nr. 90, 94, 96, 100, 101 = UB. 5, n. 1778, 1788, 1798, 1853 und 1857), von denen gleichfalls drei Stücke von der Äbtissin von Zürich für Ötenbach ausgestellt sind. Das häufige Auftreten der Äbtissin von Zürich als Ausstellerin in dieser Gruppe ist zu beachten; die Möglichkeit, daß sie auch den Schreiber beistellte, der dann gelegentlich auch die Urkunden anderer Aussteller für das Kloster mündigte, muß jedenfalls in Betracht gezogen werden, doch ist es ebenso gut möglich, daß diese Stücke von einer dem Kreise des Klosters Ötenbach entstammenden Person geschrieben wurden.

Über die Schrift an sich ist nichts zu bemerken. Hervorgehoben sei nur die eigentümliche Bildung des A.

Kloster Wettingen.

(Nr. 6) 1277 April 22, Baden, Grafen Albrecht und Hartmann für Kl. Wettingen.

Von der gleichen Hand stammt die Urkunde 1277 Juni 19, Rapperswil, Frater Cuonradus et Werherus dictus Ekol provisosores et actores domus hospitalis pauperum in Raprehtswile für Kloster Wettingen (Aarau, St.-A. Wettingen 168).

Im Vergleich mit anderen Schreibern zeigt diese Schrift eine geringere Gewandtheit. Als Charakteristika können etwa angeführt werden das Schluß-s, das Abkürzungszeichen für con, die Behandlung des m am Ende des Wortes. Von der gleichen Hand wurde vielleicht auch schon die folgende Urkunde geschrieben. deren Schrift jedoch viel unbeholfener und unregelmäßiger erscheint: 1275 Sept. 24, villa Hohvelden, Chüno nobilis de Thusen und Egilolfus nobilis de Vrigenstein für Kl. Wettingen (Aarau, St.-A. Wettingen 161).

(Nr. 214A) 1293 Aug. 9, Brugg, Hzin Agnes für Kl. Wettingen.

Die Schrift dieser Urkunde hat die größte Ähnlichkeit mit einer Hand, die sich von 1285—1298 im Bestande Wettingen des Staatsarchivs in Aarau verfolgen läßt und die wir wohl als identisch mit der der oben genannten Urkunde betrachten dürfen. Zu dieser Gruppe gehören:

1285 Febr. 13, Regensberg, Leutold von Regensberg für Kl. Wettingen (Wettingen 193).

1288 Dez. 6, Wettingen, Kl. Wettingen für Konrad Wisso, Pfarrer in Kilchdorf (Wettingen 208).

1289 März 30, Wettingen, Kl. Trub für Wettingen (Wettingen 209).

1289 Mai 1, Kruckingen, Siegfried zum Tor für Wettingen (Wettingen 210).

1289 Mai 14, Baden, Kl. Wettingen für Stadt Bern (Aarau, St.-A. Lenzburg 1)¹⁾.

1290 Okt. 16, Zürich, Äbtissin Elisabeth von Zürich für Wettingen (Wettingen 213).

1291 Mai 1, Wettingen, Kl. Wettingen für Burkhard dictus de Egwile (Wettingen 214).

1294 Okt. . ., Zürich, Leutold von Regensberg für Wettingen (Wettingen 230).

1297 März 1, Wettingen, Werner von Liebegg für Wettingen (Wettingen 240).

1298 Juni 28, Wettingen, Jacobus dictus Nevo von Zürich und Gattin Adelheid für die Klöster Rheinau und Wettingen.

¹⁾ Gütiger Hinweis vom Staatsarchivar Dr. H. Herzog.

Dieser Schreiber schreibt eine Kursive, die besonders in der Urkunde der Herzogin einen bedeutenden Grad von Flüchtigkeit erreicht. Charakteristisch für ihn ist das merkwürdige a, man vgl. bes. das a am Anfang und am Ende der Wörter.

Stift Zurzach.

(Nr. 221) 1294 April 1, Brugg, Hzg. Johann für Stift Zurzach.

Von der gleichen Hand sind die beiden Urkunden Bischof Heinrichs von Konstanz für das Stift Zurzach vom 23. Juni 1294 (Orr. Aarau, St.-A. Zurzach 9 und 10) geschrieben. Sie ist eine wohl durchgebildete zierliche Kursive. Als charakteristisch sei die Verzierung der Oberlängen von b, h, l und t (in der Verbindung ct) durch zwei Punkte, seltener einen Punkt, die in halber Höhe der Oberlängen links angesetzt werden, erwähnt.

Johanniterhaus in Colmar.

(Nr. 88) 1286 s. d. et l. Herzoge Albrecht und Rudolf für das Johanniterhaus in Colmar.

Ob diese Urkunde von Empfängerhand stammt, muß zweifelhaft bleiben. Ähnlich, aber sicher nicht von der gleichen Hand ist die Urkunde der Stadt Gundolzheim für die Maltserkomturei Colmar von 1278 Juli 15 (Or. Colmar, Bez. Arch. Maltserorden, Abt. Colmar Fasc. 25).

Das Gleiche gilt auch von der folgenden Urkunde für
St. Jakob bei Winterthur.

(Nr. 13) 1280 Juli 21, Graf Albrecht für St. Jakob bei Winterthur.

In Einzelheiten ihrer Schrift ähnlich sind die beiden folgenden Originale des Züricher Staatsarchivs:

1280 Juli 21, Bischof Rudolf von Konstanz für Winterthur (Zürich. UB. 5, n. 1769).

1298 —, Graf Friedrich von Toggenburg für Rüti (Zürich. UB. 7, n. 2474).

Beide weichen aber sonst so beträchtlich ab, daß Identität der Hände ausgeschlossen ist. Für Empfängerherstellung könnte auch noch die Tatsache geltend gemacht werden, daß sowohl an der Urkunde Albrechts wie an der des Bischofs von Konstanz das Siegel an einem gewebten Bande hängt. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die zwei Urkunden am gleichen Tage ausgestellt wurden und auch inhaltlich zusammenhängen. Die Urkunde des Bischofs von Konstanz

wurde von Albrecht mitbesiegelt, während die Siegel des Bischofs und des Kapitels nie angehängt waren. Das Siegel des Grafen von Toggenburg an seiner oben erwähnten Urkunde hängt an einem ähnlichen Bande.

II. Die Urkunden Albrechts I. von Österreich (1281—1298).

1. Aufbewahrungsort der Originale.

	Stücke		Stücke
Wien. k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv ¹⁾	36	Reichersberg, Stiftsarchiv	1
Wien. k. k. Archiv für Niederösterreich	2	Stams, Stiftsarchiv	1
Wien, niederöstrerr. Landesarchiv	1	Stetteldorf, gräfl. Hardegg'sches Archiv	1
Wien, Stadtarchiv	2	Steyr, Stadtarchiv	1
Wien, Deutschordenszentralarchiv	2	Stiavniesta, freiherrl. Revay'sches Archiv ²⁾	1
Wien, Fürstl. Liechtenstein'sches Hausarchiv	2	Stockern, Schloßarchiv ²⁾	1
Wien, Archiv des Schottenstifts	2	Wiener Neustadt, Stadtarchiv	3
Wien, Sammlung Dr. Albert Figdor	1	Wilhering, Stiftsarchiv	3
		Zwettl, Stiftsarchiv	3
Admont, Stiftsarchiv	2	Colmar, Bezirksarchiv	2
Altenburg, Stiftsarchiv	1	Donaueschingen, fürstl. Fürstenberg'sches Archiv ²⁾	1
Brünn, Landesarchiv	2	Karlsruhe, General-Landesarchiv	1
Eferding, fürstl. Starhemberg'sches Zentralarchiv ²⁾	1	München, Reichsarchiv ⁴⁾	25
St. Florian, Stiftsarchiv	2	München, Hausarchiv	2
Graz, steiermärk. Landesarchiv	4	Straßburg, Stadtarchiv	1
Heiligenkreuz, Stiftsarchiv ³⁾	6	Stuttgart, Staatsarchiv	1
Klagenfurt, Archiv des Kärntner Gesch.-Vereins	1	Aarau, Staatsarchiv	4
Klosterneuburg, Stiftsarchiv	5	Diessenhofen, Stadtarchiv	1
Krems, städt. Museum	1	Frauenfeld, Staatsarchiv	6
Lambach, Stiftsarchiv	1	Frauenfeld, Stadtarchiv	1
Lilienfeld, Stiftsarchiv	5	St. Gallen, Stiftsarchiv	1
Linz, Musealarchiv	1	Luzern, Stadtarchiv	2
Melk, Stiftsarchiv	1	Mellingen, Stadtarchiv	2
Murau, Schwarzenberg'sches Herrschaftsarchiv	1	Winterthur, Stadtarchiv	3
Prag, Landesmuseum	1	Zürich, Staatsarchiv	9
Prag, Archiv d. souv. Malteserordens	2	Paris, Archives nationales	1

¹⁾ Eine Doppelausfertigung.

²⁾ Diese Originale konnten nicht benützt werden.

³⁾ Fünf Doppelausfertigungen.

⁴⁾ Vier Doppelausfertigungen.

2. Liste der Schreiber.

A. Kanzleischreiber.

Schreiber A.

1. (Nr. 18) 1281 Sept. 14, Wien, Graf Albrecht für Herzog Heinrich von Bayern.
2. (Nr. 29) 1282 Okt. 19, Wien, Graf Albrecht für Magister Konrad von Tulln.
3. (Nr. 31) 1282 Nov. 9, Wien, Graf Albrecht für Erzbischof Friedrich von Salzburg.
4. (Nr. 33) 1282 Dez. 24, Augsburg, Hzg. Albrecht für Magister Konrad von Tulln.
5. (Nr. 34) 1282 Dez. 24, Augsburg, Hzg. Albrecht für Magister Konrad von Tulln.
6. (Nr. 40) 1283 Juli 31, Bruck, Hzg. Albrecht für Erzbischof Friedrich von Salzburg.
7. (Nr. 52) 1284 Febr. 28, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Aldersbach.
8. (Nr. 58) 1284 Juli 8, Werfenstein, Hzg. Albrecht für Kl. Waldhausen.
9. (Nr. 66) 1284 Okt. 20, Wien, Hzg. Albrecht für Stift Lilienfeld.
10. (Nr. 68) 1284 Dez. 4, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Aldersbach.
11. (Nr. 61) 1284 Sept. 26, Wien, Hzg. Albrecht für Ulrich von Kapellen.
12. (Nr. 75) 1285 Okt. 13, Wr. Neustadt, Hzg. Albrecht für Stadt Wiener Neustadt.
13. (Nr. 84) 1286 Juli 12, Wr. Neustadt, Hzg. Albrecht für Otto von Zelking.

Nach ihrem Schriftbilde läßt sich diese Urkundenreihe in drei Gruppen teilen, die die Urkunden 1 bis 5, 6 bis 10 und 11 bis 13 umfassen. Die erste und dritte Gruppe kommen einander näher als die erste und zweite. Diese letztere ist durch geringere Sorgfalt, welcher Mangel sich außer in Nr. 8 fast bei allen dieser Gruppe zugehörigen Urkunden beobachten läßt, sowie ihren stark kursiven Charakter von den beiden anderen Gruppen geschieden ¹⁾.

¹⁾ Luntz hat, wie aus der obigen Darstellung ersichtlich, sämtliche 13 Urkunden und auch die weiter unten aufgezählten einer Hand zugewiesen. Wiewohl keineswegs in Abrede gestellt werden soll, daß Vieles dafür spricht, so die bei sämtlichen Stücken — eine Ausnahme bildet höchstens 6 — wiederkehrende Behandlung der Oberlängen von b, h und l, das in zwei verschiedenen Formen gebildete g, die Art in der vielfach der letzte Schaft von m und n am Ende des Wortes unter die Zeile herabgezogen wird und nicht in letzter Linie die charakteristische Form des A, so erscheint es doch zweifelhaft, ob nicht die zweite Gruppe einer zweiten, allerdings nah verwandten Hand zuzuweisen wäre. L. Gross.

Von derselben Hand sind auch folgende Urkunden für Herzog Albrecht: Stadt Laa von 1281 Mai 24, Heinrich von Rosenberg von 1282 März 26. Heinrich von Volkersdorf von 1282 Mai 24 und Wilhelm von Scherfenberg von 1284 Mai 8 (Orr. Wien, Staats-A.). Die gleiche Hand läßt sich auch an Urkunden König Rudolfs aus den Jahren 1277—1280 verfolgen, von ihr sind die Diplome Rudolfs von: 1277 Okt. 18. Wien, für das Kloster Metten (B.-Redlich n. 874 Or. München, R.A., Kaiser Sel. Nachtrag 78^{1/2}), 1277 Juli 16. Wien, für die Stadt Regensburg (B.-Redlich n. 822, Or. München, R.-A. Kaiser Sel. Nachtrag 75), 1278 Aug. 13, Wien, für Kempten (B.-Redlich n. 990, Or. München, R.-A. Kaiser Sel. Nachtrag 80) und 1280 Jan. 15, Wien, für Passau (B.-Redlich n. 1159, Or. München, R.-A. Kaiser Sel. Nachtrag 84^a) geschrieben.

Schreiber B.

1. (Nr. 17) 1281 Juli 24, Wien, Graf Albrecht für die Stadt Wien.
2. (Nr. 57) 1284 April 17, Wien, Hzg. Albrecht für Heinrich von Kuenring.

Außer diesen beiden Urkunden hat die gleiche Hand auch den undatierten Landfrieden (anzusetzen zum Juni 1281) geschrieben ¹⁾. Es ist eine wohldurchgebildete, zierliche Schrift, bei der die kursiven Elemente stark zurücktreten. Von einzelnen Buchstaben könnte das g hervorgehoben werden. Vgl. S. 425.

Schreiber C.

1. (Nr. 37) 1283 Mai 9, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Heiligenkreuz.
2. (Nr. 71) 1285 Juni 24, Wien, Hzg. Albrecht für Graf Berthold von Hardegg.

Der Schreiber dieser Urkunden ist identisch mit jenem, der 1288 einen Teil der Reverse der Wiener Bürger schrieb. Von ihm rühren die Reverse Ulrichs von Buchendorf, Greifs und Wernhard Krentzers vom 20. Februar 1288 und die Urkunden der Stadt Wien vom 18. und 28. Februar 1288 her. (Orr. Wien, Staats-A.). Vgl. S. 425.

Seine Schrift kann als eine etwas plumpe, nicht sehr sorfältige Kursive bezeichnet werden. Die Schäfte des m, n und r zeigen keinen Abstrich, sondern enden in spitzem, nach links gebogenen Auslauf. In 2 erscheint die Flüchtigkeit der Schrift noch gesteigert, was sich gut an der Behandlung des e und Schuß-s verfolgen läßt.

¹⁾ Or. Wien, Staats-A.

Schreiber D.

1. (Nr. 110 b) 1287 Nov. 25, Wien, Hzg. Albrecht für Bischof Heinrich von Regensburg (2. Ausfertigung).
2. (Nr. 118) 1288 Febr. 26, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Aspach.
3. (Nr. 134 a) 1289 April 16, Wien, Hzg. Albrecht für Domkapitel Freising (1. Ausfertigung).

Von der gleichen Hand ist auch noch die Urkunde Leutolds von Kuenring für Regensburg von 1287 Nov. 25 geschrieben, die die gleiche Sache wie 1 betrifft¹⁾. Die Schrift kann als eine ziemlich flüchtige Kursive bezeichnet werden, die Neigung zur Bildung von Schlingen und Schleifen aufweist. Besonders in Urkunde 3 tritt dies stark bei Ober- und Unterlängen sämtlicher Buchstaben hervor. Von einzelnen Buchstaben wären etwa das mit großem Bauche gebildete g und das recht charakteristische S hervorzuheben. Vgl. S. 425.

Schreiber E.

1. (Nr. 59) 1284 Aug. 31, Wien, Hzg. Albrecht für Stift Lilienfeld.
2. (Nr. 77) 1286 Jan. 30, Augsburg, Hzg. Albrecht für Bischof Heinrich von Regensburg.
3. (Nr. 78) 1286 Febr. 2, Augsburg, Hzg. Albrecht für das Bistum Passau.
4. (Nr. 97) 1287 April 20, Wien, Hzg. Albrecht für Burchard, Burggrafen von Mailberg.
5. (Nr. 107) 1287 Aug. 29, Linz, Hzg. Albrecht für Kl. Ranshofen (2. Ausfertigung).
6. (Nr. 132) 1289 März 1, Wien, Hzg. Albrecht für Jakob von Huy.
7. (Nr. 134 b) 1289 April 16, Wien, Hzg. Albrecht für Domkapitel Freising.
8. (Nr. 140) 1289 Nov. 7, Wien, Hzg. Albrecht für Stadt Wiener Neustadt.
9. (Nr. 153) 1290 Nov. 5, Wien, Hzg. Albrecht für Johanniterhaus Fürstenfeld.
10. (192) 1292 Okt. 16, Waldshut, Hzg. Albrecht für Mathilde von Gosgen.
11. (Nr. 194) 1292 Okt. 31, Winterthur, Hzg. Albrecht für die Stadt Aarau.
12. (Nr. 197) 1292 Nov. 8, Mengen, Hzg. Albrecht für Kl. Katharinal.
13. (Nr. 219) 1293 Nov. 2, Wien, Hzg. Albrecht für die Stadt Winterthur.

Schreiber E schreibt eine flüchtige, wenig sorgfältige Kursive, die mit der Schrift des Schreibers P eine gewisse Verwandtschaft hat. Die von ihm geschriebenen Stücke sind durchwegs in kleinem

¹⁾ Or. München, R.-A. Regensburg Fasz. 18.

Format gehalten (vgl. besonders 1, 3 und 9) und entbehren fast jeder Ausschmückung, eine Ausnahme machen nur 2 und die in Doppelausfertigung vorliegende Urkunde 5, bei welchen das A eine Initiale ist. Als charakteristische Buchstaben dieser Schrift seien a und e, welches letzteres besonders in Verbindung mit dem folgenden Buchstaben in zwei Teile aufgelöst erscheint, erwähnt. Von der gleichen Hand stammt auch die Urkunde Marquard Preuhavens von Steyr von 1287 Febr. 13, Steyr¹⁾, und Margaretens von Streitwiesen von 1288 Mai 12, Wien, für den Herzog²⁾.

Schreiber F.

1. (Nr. 87 d) 1286 Dez. 24, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Heiligenkreuz (4. Ausfertigung).
2. (Nr. 92) 1287 Jan. 13, Wien, Hzg. Albrecht für das Schottenkloster in Wien.
3. (Nr. 93) 1287 Jan. 15, Wien, Hzg. Albrecht für das Schottenkloster in Wien.
4. (Nr. 95) 1287 März 17, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Reichersberg.
5. (Nr. 100) 1287 Mai 21, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Heiligenkreuz in Tulln.
6. (Nr. 109 b) 1287 Okt. 13, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. St. Nikolaus in Wien.

Hier tritt uns ein Schreiber entgegen, der im Gegensatze zu den vorherbehandelten kursiven und flüchtigen Schriften eine wohl durchgebildete kalligraphische Urkundenminuskel schreibt, die besonders in 5 und 6 einen vollendeten Eindruck macht. Sämtliche Stücke beginnen mit einer Anfangsinitiale, die in den beiden letzten Urkunden besonders reich verziert ist, die Hauptteile der Urkunde sind durch starke Majuskeln hervorgehoben. Die Oberlängen sind bereits ziemlich hoch, bei f und s meist durch Verstärkungen, bei b und l vielfach durch Verschleifung verziert, wie es in der älteren diplomatischen Minuskel allgemein üblich war. Die Unterlängen sind mit langen spitz auslaufenden Flammen gebildet, die für das ganze Bild der Schrift charakteristisch sind. In gleicher Weise ist auch der letzte Schaft bei m und n am Ende des Wortes tief unter die Zeile verlängert. Der Verzierungen der Schrift entspricht auch das Abkürzungszeichen für er. Von einzelnen Buchstaben können G und S hervorgehoben werden. Deutlich läßt sich verfolgen, wie sich die Gewandtheit des Schreibers allmählich steigerte, die beiden letzten Stücke, besonders 5, sind ihm zweifellos am besten gelungen. Vgl. S. 425 f.

¹⁾ Or. Wien, Staats-A.

²⁾ Or. Wien, Staats-A.

Schreiber G.

1. (Nr. 87b) 1286 Dez. 24, Wien. Hzg. Albrecht für Kl. Heiligenkreuz (2. Ausfertigung).
2. (Nr. 87c) 1286 Dez. 24, Wien. Hzg. Albrecht für Kl. Heiligenkreuz (3. Ausfertigung).
3. (Nr. 109a) 1287 Okt. 13, Wien. Hzg. Albrecht für Kl. St. Nikolaus in Wien (1. Ausfertigung).
4. (Nr. 145a) 1290 Jan. 16, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Heiligenkreuz (1. Ausfertigung).
5. (Nr. 158) 1291 Febr. 19, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Wilhering.

Auch diese Gruppe wurde von einem in der Urkundenschrift gründlich geschulten Schreiber geschrieben. Seine Leistungen stehen denen des vorhergehenden Schreibers in keiner Weise nach. Sämtliche Stücke mit Ausnahme von 4 sind mit einer Anfangsinitiale ausgestattet, die besonders bei 1 mit feinen Arabesken geziert ist. Die Hauptteile der Urkunde sind auch hier durch Majuskeln hervorgehoben. Die Oberlängen sind sehr hoch gebildet, bei f und s meist mit Verstärkungen, bei b, h und l, vereinzelt auch bei d mit Verschleifungen verziert. Sehr häufig ist auch die doppelte Durchstreichung bei allen Oberlängen und bei den Schäften mancher großer Buchstaben, wie A, I, M und S. Beachtenswert sind auch die Form des allgemeinen Abkürzungszeichens und das spiralenförmig gebildete Abkürzungszeichen für er (vgl. bes. 3). Die Urkunde 4 ist wesentlich einfacher als die übrigen gehalten, ist aber unverkennbar ebenfalls von der gleichen Hand. Vgl. S. 425 f.

Schreiber H.

1. (Nr. 87a) 1286 Dez. 24, Wien, Hzg. Albrecht für Heiligenkreuz (1. Ausfertigung).
2. (Nr. 155) 1290 Dez. 28, Wien, Hzg. Albrecht für Heiligenkreuz.

Die Schrift dieses Schreibers ist jener des Schreibers G zweifellos sehr nahe verwandt, jedoch viel ungelenker und plumper. Die nahe Verwandtschaft wird besonders bei einem Vergleich der 1. Ausfertigung der Urkunde von 1286 Dez. 24 mit der 3. Ausfertigung derselben Urkunde (2 des Schreibers G) deutlich. Die erstere weist so viele Übereinstimmungen in Ausstattung und Formen auf, daß man den Eindruck gewinnt, als ob hier eine Nachahmung vorliege. Die Identität der Hände erscheint jedoch — abgesehen von einer Anzahl von Abweichungen — schon durch die Plumpheit der Schrift ausgeschlossen. Vgl. S. 425 f.

Schreiber I.

1. (Nr. 89) 1287 Jan. 7, Klosterneuburg, Hzg. Albrecht für Kl. Lilienfeld.
2. (Nr. 90) 1287 Jan. 10, Klosterneuburg, Hzg. Albrecht für Kl. Lilienfeld I.
3. (Nr. 91) 1287 Jan. 10, Klosterneuburg, Hzg. Albrecht für Kl. Lilienfeld II.
4. (Nr. 94) 1287 Febr. 24, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Fürstzell.
5. (Nr. 103) 1287 Juni 17, St. Oswald, Hzg. Albrecht für Erzbischof Rudolf von Salzburg.
6. (Nr. 106) 1287 Aug. 23, Steyr, Hzg. Albrecht für Stadt Steyr.
7. (Nr. 133) 1289 April 14, Wien, Hzg. Albrecht für Deutschordenshaus Wien.
8. (Nr. 141) 1289 Nov. 8, Wien, Hzg. Albrecht für Stadt Wiener-Neustadt.
9. (Nr. 168) 1291 Juni 15, Hainburg, Hzg. Albrecht für Bistum Regensburg.

Wir treffen hier eine zwar regelmäßige aber flüchtige Kursive. Die äußere Ausstattung ist eine verschiedene. Neben ganz schmucklosen Urkunden, wie etwa 1—3, finden sich auch mit Anfangsinitialen verzierte Stücke, so besonders 6. Die Schrift im einzelnen bietet nur wenig Besonderes. Von einzelnen Buchstaben ist die Form des mit eckigem, oft nicht geschlossenem Bauche gebildeten g, neben der aber häufig auch ein normal gebildetes g vorkommt, zu erwähnen, auch auf das in einem Zuge nach Art einer Schlinge gebildete x, wie es in 2 und 3 zu finden ist, sei hingewiesen. Die letzte Urkunde weicht zweifellos von den übrigen nicht unbeträchtlich ab, neben der geringeren Regelmäßigkeit fällt besonders das z auf, an der Identität der Hände dürfte aber gleichwohl nicht zu zweifeln sein. Das W in Wir am Beginne des Stückes ist in seiner Ausstattung dem gleichen Buchstaben in der Urkunde 1 des Schreibers A sehr ähnlich.

Schreiber K.

1. (Nr. 104) 1287 Juli 3, Wels, Hzg. Albrecht für Kl. Lambach.
2. (Nr. 110 a) 1287 Nov. 25, Wien, Hzg. Albrecht für Bischof Heinrich von Regensburg.

Von der gleichen Hand rührt auch die Urkunde Graf Ulrichs von Heunburg von 1287 Juni 12, Judenburg, her¹⁾. Sie schreibt eine flüchtige, nicht sehr regelmäßige Kursive. Besonders das zweite Stück.

¹⁾ Or. Wien, Staats-A.

ist nur mit geringer Sorgfalt geschrieben. Auffallend ist die stark verzogene Form des g. Vgl. S. 426.

Schreiber L.

(Nr. 142) 1289, Wien, Hzg. Albrecht für das Johanniterhaus Mailberg.

Von der gleichen Hand sind die Reverse Konrads von Goldegg und Hartneids von Nopping vom 23. März 1290 für den Herzog geschrieben ¹⁾. Vgl. S. 426.

Schreiber M.

1. (Nr. 146) 1290 März 3, Wien. Hzg. Albrecht für die Johanneskapelle in Klosterneuburg.

2. (Nr. 148) 1290 März 19, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Niederaltaich (Or. Sammlung Figdor).

3. (Nr. 147) 1290 März 19, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Niederaltaich (Or. München, RA.).

Hier treffen wir wieder eine feierliche der Buchschrift nahestehende Schrift mit ziemlich starken Brechungen. Die Schäfte der großen Buchstaben sind häufig mit mehrfachen Verstärkungen verziert, ebenso die Oberlängen von f und s, seltener auch die von b, h und l. Meist werden die Oberlängen der drei letztgenannten Buchstaben peitschenförmig nach rechts in spitzem Winkel umgebogen. Alle drei Stücke beginnen mit einer Initiale, die in 2 und 3 recht gut gelungen ist. Vgl. S. 426.

Schreiber N.

1. (Nr. 156) 1290 Dez. 28, Wien, Hzg. Albrecht für Heiligenkreuz II.

2. (Nr. 187) 1292 Juli 29, Winterthur, Hzg. Albrecht für Katharinenthal.

Diese Gruppe weist große Ähnlichkeit auf mit den Urkunden des Schreibers F, so besonders in der allgemeinen Ausstattung, Verzierung der Oberlängen, Schlußschnörkel, Bildung einzelner großer Buchstaben und Interpunktionszeichen. Dem stehen als beträchtliche Abweichungen die Bildung der Ober- und Unterlängen und der Abkürzungszeichen gegenüber, so daß an der Verschiedenheit der Hände nicht gezweifelt werden braucht. Vgl. S. 425 f.

Schreiber O.

1. (Nr. 159) 1291 März 15, Wien, Hzg. Albrecht für Siegfried von der Hochstraße.

2. (Nr. 162) 1291 April 15, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Zwettl.

¹⁾ Or. Wien, Staats-A.

3. (Nr. 167) 1291 Juni 12, Hainburg, Hzg. Albrecht für Glasermeister Eberhard.
4. (Nr. 174) 1291 Okt. 6, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Imbach.
5. (Nr. 176) 1292 Jan. 28, Klosterneuburg, Hzg. Albrecht für Hadmar von Falkenberg.
6. (Nr. 182) 1292 Mai 19, Ensisheim, Hzg. Albrecht für Kl. Pâris.
7. (Nr. 183) 1292 Mai 31, Luzern, Hzg. Albrecht für Stadt Luzern.
8. (Nr. 185) 1292 Juli 29, Winterthur, Hzg. Albrecht für Kl. St. Katharinenthal.
9. (Nr. 186) 1292 Juli 29, Winterthur, Hzg. Albrecht für Kl. St. Katharinenthal.
10. (Nr. 189) 1292 Aug. 24, Siernach, Hzg. Albrecht für Bischof Rudolf von Konstanz, Friedensvertrag.
11. (Nr. 212) 1293 Mai 24, Linz, Hzg. Albrecht für Erzbischof Konrad von Salzburg.
12. (Nr. 222) 1294 Mai 6, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Kappel.
13. (Nr. 224) 1294 Mai 23, Wien, Hzg. Albrecht für Pfarre Hainburg (Privileg. Bestätig.).
14. (Nr. 225) 1294 Mai 23, Wien, Hzg. Albrecht für Pfarre Hainburg (Steuerfreiheit).
15. (Nr. 228) 1294 Sept. 13, Wien, Hzg. Albrecht für Stadt Diessenhofen.
16. (Nr. 236) 1295 Febr. 22, Wien, Hzg. Albrecht für Ulrich von Kapellen.
17. (Nr. 242) 1295 Juni 1, Wien, Hzg. Albrecht für Kirche in Schlein.

Außer diesen Urkunden Albrechts hat der Schreiber O auch noch eine größere Anzahl von Urkunden der Jahre 1291—1295 geschrieben, in denen der Herzog Empfänger ist. Von seiner Hand rühren auch die Indorsate auf einer großen Anzahl von Urkunden her, deren Empfänger Albrecht war und die im herzoglichen Archive aufbewahrt wurden ¹⁾.

Seine Schrift ist eine gut durchgebildete Kursive, deren Sorgfalt nicht immer die gleiche ist. Während beispielsweise die Urkunden 7—9 recht sorgfältig und regelmäßig geschrieben sind, trifft dies bei 10 keineswegs zu. Die Urkunde 17 zeigt vollends große Flüchtigkeit und erinnert darin bereits an die Schrift des folgenden Schreibers.

Schreiber P.

1. (Nr. 213) 1293 Juni 30, Wien, Hzg. Albrecht für die Stadt Luzern.

¹⁾ Man vgl. z. B. 1281 Juni 12, Paltram Vatz, 1282 Sept. 21, Erzb. Heinrich von Trier, 1287 Dez. 9, Otto von Arberch, 1291 April 23, Albero von Polheim und 1296 Juni 25, Leutold von Kuenring (Orr. Wien, Staats-A.).

2. (Nr. 227) 1294 Aug. 10, Linz, Hzg. Albrecht für die Stadt Frauenfeld.

3. (Nr. 226) 1294 Aug. 10, Enns, Hzg. Albrecht für die Siechen in Winterthur.

4. (Nr. 239) 1295 März 6, Wien, Hzg. Albrecht für Kg. Philipp von Frankreich.

5. (Nr. 240) 1295 März 7, Wien, Hzg. Albrecht für Hugo Schultheiß von Mellingen.

Die Schrift dieses Schreibers ist eine flüchtige, unansehnliche Kursive, die Ähnlichkeit mit der des Schreibers E zeigt, besonders in der Bildung der Buchstaben a und e und in dem ganzen unruhigen Schriftbild.

Schreiber Q.

1. (Nr. 232) 1295 Jan. 13, Wien, Hzg. Albrecht für Siegfried von der Hochstraße.

2. (Nr. 234) 1295 Febr. 5, Wien, Hzg. Albrecht für Hartnid von Wildon.

3. (Nr. 235) 1295 Febr. 22, Wien, Hzg. Albrecht für Heinrich von der Neisse.

Die Schrift dieser drei zeitlich einander sehr nahestehenden Urkunden ist dadurch bemerkenswert, daß die kursiven Elemente hier stark zurücktreten. Sie ist eine kräftige, in keiner Weise irgendwie hervorstechende zeitgemäße Urkundenschrift. Vgl. S. 426.

Schreiber R.

1. (Nr. 241) 1295 Mai 20, Laa, Hzg. Albrecht für Hzgin Agnes.

2. (Nr. 343) 1295, Juli 4, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Töss.

3. (Nr. 246) 1295 Nov. 11, Wien, Hzg. Albrecht für Stift St. Gallen.

4. (Nr. 250) 1296 Juli 29, Radstadt, Hzg. Albrecht für Friedrich und Heinrich von Stubenberg.

5. (Nr. 253) 1296 Nov. 29, Linz, Hzg. Albrecht für Stadt Mellingen.

6. (Nr. 263) 1297 Sept. 14, Wien, Hzg. Albrecht für Konrad Geväterlein.

7. (Nr. 264) 1297 Sept. 24, Wien, Hzg. Albrecht für Erzbischof Konrad von Salzburg (Frieden).

8. (Nr. 265) 1297 Sept. 24, Wien, Hzg. Albrecht für Erzbischof Konrad von Salzburg (Bündnis).

9. (Nr. 266) 1297 Sept. 24, Wien, Hzg. Albrecht für Erzbischof Konrad von Salzburg.

Von der Hand dieses Schreibers stammt auch die Urkunde Leutolds von Kuenring für den Herzog vom 13. Januar 1297 und wahrscheinlich auch die des Grafen Gebhard von Hirschberg vom 17. Febr. 1297¹⁾. Von

¹⁾ Or. Wien, Staats-A.

seiner Hand finden sich Indorsate auf einer Anzahl von Urkunden für Albrecht¹⁾. Er hatte eine zierliche, sehr regelmäßige, kleine Schrift, die im allgemeinen durch runde Formen charakterisiert erscheint.

Schreiber S.

1. (Nr. 191) 1292 Okt. 6, Baar, Hzg. Albrecht für Heinrich von Schwandegg.
2. (Nr. 193) 1292 Okt. 31, Winterthur, Hzg. Albrecht für Stadt Aarau.
3. (Nr. 195) 1292 Nov. 2, Winterthur, Hzg. Albrecht für Konrad von Gaschnang.

Die Urkunden dieses Schreibers sind in einer durch ihren spitzen Duktus charakterisierten Kursive geschrieben. Die Urkunden entbehren fast jeder Ausschmückung. Vgl. S. 426.

Schreiber T.

1. (Nr. 180) 1292 März 25, St. Veit, Hzg. Albrecht für Hzg. Ludwig von Bayern.
 2. (Nr. 208) 1293 April 26, Graz, Hzg. Albrecht für Kl. Viktring.
- Vgl. S. 426.

Schreiber U.

1. (Nr. 251) 1296 Sept. 25, Wr. Neustadt, Hzg. Albrecht für die Kirche Neuzell.
 2. (Nr. 260) 1297 Mai 21, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Rüti.
- Vgl. S. 426.

Schreiber V.

1. (Nr. 275) 1298 Febr. 24, Klosterneuburg, Hzg. Albrecht für Stift Klosterneuburg.
2. (Nr. 277) 1298 März 7, Wels, Hzg. Albrecht für Erzbischof Konrad von Salzburg.
3. (Nr. 280) 1298 April 3, Diessenhofen, Hzg. Albrecht für Kl. Wettingen.
4. (Nr. 285) 1298 Juni 15, Straßburg, Hzg. Albrecht für die Siechen in Winterthur.

Es tritt uns hier eine recht charakteristische Schrift entgegen, deren äußeres Bild durch die Schleifenbildung an den außergewöhnlich

¹⁾ Man vgl. z. B. die Urkunden 1282 Aug. 22, Markgraf Otto von Brandenburg, 1288 April 12, Kg. Rudolf, 1290 März 27, Propst von Berchtesgaden, 1293 Juni 11, Graf Ulrich von Heunburg, 1295 Juni 27, Graf Eberhard von Nellenburg, 1297 Febr. 17, Graf Gebhard von Hirschberg (Orr. Wien, Staats-A.).

langen Unterlängen von p, q, f und s und den überaus groß gebildeten Bauch des g gekennzeichnet ist. Entsprechend den langen Unterlängen werden auch die letzten Schäfte von m und n am Wortende tief unter die Zeile gebogen und i am Ende des Wortes sehr weit unter die Zeile verlängert.

B. Empfängerschreiber.

Salzburg.

1. (Nr. 50) 1284 Febr. 9, Judenburg, Hzg. Albrecht für Erzbischof Friedrich von Salzburg.

2. (Nr. 144) 1290 Jan. 11, Wien, Hzg. Albrecht für Erzbischof Rudolf von Salzburg.

3. (Nr. 267) 1297 Sept. 30, Wien, Hzg. Albrecht für Domkapitel Salzburg.

Diese drei Urkunden wurden von einem Schreiber des Salzburger Erzbischofs geschrieben. Die gleiche Hand findet sich in mehr als 60 Urkunden aus den Jahren 1284—1299 wieder, in denen der Erzbischof von Salzburg oder dessen Domkapitel Aussteller oder Empfänger sind. Ferner können wir denselben Schreiber auch in Bd. 6 der Salzburger Kammerbücher verfolgen¹⁾. Charakteristisch für seine im allgemeinen regelmäßige und gewandte Schrift ist das allgemeine Abkürzungszeichen, das bei Suspension stets verdoppelt wird. Eng verwandt mit diesem Schreiber ist auch jener, der die Urkunde Albrechts für die Gerberzunft in Krems vom 28. Dezember 1297 schrieb²⁾. Eine Identität der Hände scheint mir aber nicht vorzuliegen.

Regensburg.

(Nr. 65) 1284 Okt. 16, Hzg. Albrecht für Bischof Heinrich von Regensburg.

Von dem gleichen Schreiber wurden die Urkunde Graf Meinhards von Tirol für Bischof Heinrich von Regensburg von 1284 Nov. 15, Wasserburg (Or. München RA. Regensburg F. 58) und die des genannten Bischofs für den Erzbischof Rudolf von Salzburg von 1285 Juli 8, Salzburg (Or. München RA. Fürstenselekt F. 69) geschrieben.

Freising.

(Nr. 67) 1284 Nov. 23, Wien, Hzg. Albrecht für Bischof Emicho von Freising.

¹⁾ Handschrift 359 des Wiener Staats-A., vgl. fol. 3, 25, 38—40^v, 42^v, 63^v, 101—112, 117, 119—123^v, 127.

²⁾ Nr. 268.

Diese Urkunde stammt von einem Schreiber des Freisinger Bischofs. Wir finden dieselbe Hand wieder in der Urkunde Bischof Emichos für die Kapelle Maria Magdalena vor Passau aus dem Jahre 1294 (Or. München R. A. St. Nicola F. 12).

Herzoge von Bayern.

(Nr. 152) 1290 Sept. 9, Regensburg, Hgz. Albrecht für Hgz. Ludwig von Bayern.

Die Urkunde wurde von einem Kanzleischreiber des Empfängers geschrieben, der in der Zeit von 1286 bis 1293 eine größere Anzahl von Urkunden Ludwigs schrieb. Als Beispiele seien angeführt: 1282 Sept. 24, Boppard, Hgz. Ludwig für Burggraf Friedrich von Nürnberg (Or. München RA. Fürstenselekt. F. 62), 1286 Febr. 7, Augsburg, Kg. Rudolf für Hgz. Ludwig (Or. München Haus-A. Kast. 37 L. 1), 1288 Jan. 7, Mainz, Hgz. Ludwig für seine Geschwister (Or. ebda. Kast. 1 L. 3) und 1288 Juni 18, München, Hgz. Ludwig für das Domkapitel Augsburg (Or. München RA. Fürstenselekt F. 72).

Zwettl.

(Nr. 163) 1291 April 16, Wien, Hgz. Albrecht für Kl. Zwettl.

Da von der gleichen Hand auch die Urkunde Ottos von Zistersdorf Bruders des deutschen Hauses, für Zwettl vom 6. Mai 1291 (Or. Zwettl Stiftsarchiv) geschrieben ist ¹⁾, dürfte es sich vielleicht um einen Schreiber dieses Stiftes handeln. Andere Urkunden gleicher Hand finden sich allerdings in Zwettl nicht. Die Schrift ist eine sehr gut durchgebildete diplomatische Minuskel, die durch die großen sägeförmig verzierten Oberlängen von b, d, f, l und s auffällt.

Zürich.

(Nr. 190) 1292 Aug. 29, Winterthur, Hgz. Albrecht für die Stadt Zürich (Frieden).

Die Urkunde ist offenbar von einem Züricher Stadtschreiber geschrieben und wahrscheinlich auch verfaßt worden, wie aus ihrer Einleitung und Datierung geschlossen werden kann.

Von der gleichen Hand rühren folgende Urkunden her:

1292 Aug. 26, Zürich, Stadt Zürich für Hgz. Albrecht (Or. Zürich, Staats-A., Stadt u. Land Nr. 1422).

1293 April 6, Zürich, Rat von Zürich für Kl. Selnau (Or. Zürich, Staats-A., Spital Nr. 74).

¹⁾ Feststellung des Herrn Stiftsarchivars P. Hammerl.

1293 April 13, Kloten, Jakob von Warte, Schiedsspruch zwischen Hzg. Albrecht und Zürich (2 Orr. Zürich, Staats-A., Stadt und Land Nr. 1425).

Große Ähnlichkeit weist auch noch eine andere Gruppe von Urkunden aus den Jahren 1293—1296 auf¹⁾; die Unterschiede in ihrer Schrift sind so geringe, daß man in Zweifel sein kann, ob es sich nicht doch um die gleiche Hand handelt. Dies wäre im Zusammenhang einer Untersuchung über die städtische Kanzlei von Zürich festzustellen. Die Schrift ist eine regelmäßige Kursive mit sehr spitzem Duktus, als Charakteristika seien die Schleifen bei den Oberlängen von b, h, k und l und die Ausläufe bei f und s angeführt.

Kloster Aldersbach.

(Nr. 220) 1294 März 15, Wien, Hzg. Albrecht für Kl. Aldersbach.

Die Urkunde ist von einem Schreiber des Klosters geschrieben worden, der von 1282 bis 1292 in Aldersbach als Urkundenschreiber tätig war und von dessen Hand 13 Urkunden nachzuweisen sind. Als Beispiele seien folgende angeführt:

1282 April 14, s. l., Abt Heinrich und Konvent von Aldersbach für Heinricus sartor, civis de Tekkendorf (Or. München, R.-A. Aldersbach fasz. 9).

1285 Mai 4, Schärding, Otto und Ortolf von Morspach für Kl. Aldersbach (Or. ebda. Fasz. 10).

1292 Mai 30, s. l., Kl. Aldersbach, Revers über die Stiftung des Rainhard plebanus de S. Paulo in Passau (Or. ebda. Fasz. 13).

Kloster Admont.

(Nr. 230) 1294 Nov. 8, Linz, Hzg. Albrecht für Kl. Admont.

Von der gleichen Hand stammt die Urkunde des Abtes Friedrich von St. Lambrecht für Admont vom 4. Juni 1295 (Or. Admont Stiftsarchiv, Druck: Wichner 2, 466 n. 335).

¹⁾ Es sind die Urkunden: 1293 Dez. 21, Zürich, Äbtissin Elisabeth von Zürich für Johann von Baden (Or. Zürich, Staats-A. Spital 76).

1294 Juni 19, Zürich, Rat von Zürich für Judenta Ragg (Or. Zürich, Staats-A. Propstei 80).

1294 Nov. 12, Zürich, Konrad von Teuger für Kl. Selnau; Rat Mitbesiegler (Or. ebda. Spital 77).

1295 Juni 25, Zürich, Äbtissin Elisabeth von Zürich für Nonnen von Konstanz in Zürich (Or. Spital 79).

1296 April 2, Zürich; Rat von Zürich für Kl. Selnau (Or. Spital 81).

1296 Okt. 20, Zürich, Rat von Zürich für Burkhard Leu, Zimmermann (Or. Zürich, Stadt-A. 96).

Katharinenthal (St. Gallen).

(Nr. 196) 1292 Nov. 2, Winterthur, Hzg. Albrecht für Kl. St. Katharinenthal.

(Nr. 247) 1295 — —, Hzg. Albrecht für Kl. St. Katharinenthal.

Von der gleichen Hand sind folgende Urkunden: 1285 März 23, St. Gallen, Graf Mangold von Nellenburg für das Kloster St. Gallen (Or. Frauenfeld, Staats-A. St. Catharinenthal Nr. 104), 1289 Juli 29, St. Gallen. Abt Konrad von St. Gallen für Kloster St. Katharinenthal (Or. ebda. Nr. 119), 1291 Januar 29, Konstanz, Heinrich von Güttingen für Kloster St. Gallen (Or. ebda. Nr. 123), 1293 Dez. 1, Kloster Schaffhausen für Kloster Katharinenthal (Or. ebda. Nr. 132). Diese Feststellung läßt es als zweifellos erscheinen, daß die beiden Herzogsurkunden in Katharinenthal oder St. Gallen entstanden sind. Da jedoch auch jene Urkunden, die das Kloster St. Gallen zum Empfänger haben direkt im Interesse des Nonnenklosters Katharinenthal ausgestellt sind, wird man den Schreiber aller dieser Stücke in diesem letzteren Kloster zu suchen haben. Er schreibt eine sehr gewandte kalligraphische Urkundenschrift, für die die Behandlung der Oberlängen mit den peitschenförmigen Schlingen, das Abbiegen der Schäfte bei m und n sowie bei s und die Vorliebe für Punkte und Häkchen bei der Verzierung von verschiedenen Buchstaben charakteristisch ist. In der ersten Zeile werden die Oberlängen stets stark überhöht und verziert, offenbar ein Anklang an ältere Vorbilder. Von einzelnen Buchstaben wären d, p und Schluß-s sowie das eigenartige große A hervorzuheben.

Wien.

(Nr. 261) 1297 Mai 28, Wien, Hzg. Albrecht für Ulrich von Kapellen.

Von der gleichen Hand wurde eine große Anzahl von Urkunden der verschiedensten Aussteller für mehrere Empfänger, die untereinander in keinen Beziehungen standen, geschrieben. Die Tätigkeit dieses Schreibers, dessen Urkunden zum allergrößten Teile in Wien ausgestellt sind, läßt sich vom Jahre 1294 bis zum Jahre 1309 verfolgen. Es dürfte sich hier um einen berufsmäßigen Schreiber handeln, wie sie in Wien im 14. Jahrh. nachgewiesen werden konnten ¹⁾ und deren Dienste die verschiedensten Personen in Anspruch nahmen.

¹⁾ Vgl. Ivo Luntz, Die allgem. Entwicklung der Wiener Privaturkunde bis zum Jahre 1360 S. 51 ff. in Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien, Heft 1.

Folgende Urkunden rühren von diesem Schreiber her:

1294 Mai 7, Sternberg, Gräfin Katharina von Sternberg für Otto von Hagenberg (Or. Wien, fürstl. Liechtensteinsches Hausarchiv).

1297 Sept. 29, Wien, Otto von Volkersdorf für Friedrich von Fockla ((Or. ebda.).

1298 April 13, Wien, Heiligengeistspital für Deutschordenshaus Wien ((Or. Wien, Dtsch. Ordens. Zentr.-A.). Qu. z. G. d. St. Wien 1, 9 n. 17241.

1298 April 13, Pulkau, Otto von Neunekke für Deutschordenshaus Wien (Or. ebda. Qu. z. G. d. St. Wien 1, 9 n. 17242).

1299 Febr. 24, Wien, Leutold von Chrebspach für Deutschordenshaus Wien (Or. ebda. Qu. z. G. d. St. Wien 1, 9 n. 17245).

1299 Febr. 24, Wien, Augustinerkloster in Baden für Deutschordenshaus Wien (Or. ebda. Qu. z. G. d. St. Wien, 1, 9 n. 17246).

1299 Febr. 24, Wien, Söhne Liutolds von Chrebspach für Deutschordenshaus Wien (Or. ebda.) Qu. z. G. d. St. Wien, 1, 9 n. 17247).

1300 Nov. 13, Wien, Hermann Marschall von Landenberg für Johanniterkonvent Mailberg (Or. Prag, Malt.-Arch. Mailberg Nr. 74).

1301 Juni 16, Wien, Chalhoch von Ebersdorf für Johanniterhaus zu Laa (Or. ebda. Nr. 78).

1302 Jan. 1, Wien, Albero von Ottenstein für Hzg. Rudolf (Or. Wien SStaats-A.).

1302 Okt. 13, Wien, Albero von Polheim für Hzg. Rudolf (Or. ebda.).

1302 Dez. 2, Wien, Stephan der Stuchs für Johanniterhaus zu Laa ((Or. Prag, Malt.-Arch. Mailberg Nr. 80).

1303 Dez. 21, Wien, Ulrich von Terenberg für Hzg. Rudolf (Or. Wien, SStaats-A.).

1305 Mai 27, Wien, Dietrich der Perner für Hzg. Rudolf (Or. Wien, SStaats-A. Qu. z. G. d. St. Wien 1/3, n. 2908).

1305 Okt. 30, Wien, Poppo und Engelbrecht von Liebenberg für Hzg. Rudolf (Or. Wien, Staats-A.).

1307 Nov. 17, Wien, Heinrich von Schwechat für Johanniterhaus Laa ((Or. Prag, Malt.-Arch. Mailberg Nr. 85).

1309 Mai 1, Wien, Elsbeth von Werde für Hzg. Friedrich (Or. Wien, SStaats-Arch.).

Nonnenkloster Tulln.

(Nr. 207) 1293 April 26, Hzgin. Elisabeth für Otto von Neuburg.

Vom gleichen Schreiber, dessen Schrift der Bücherschrift sehr nahe kommt und im allgemeinen etwas unbeholfen ist, stammen die Urkunden Ottos von Neuburg für das Nonnenkloster Tulln von 1293 Juli 13 und 1293 s. d. (Or. Wien, Staats-Arch.). Große Ähnlichkeit. weisen auch zwei andere Urkunden für dieses Kloster von 1294 Nov. 11 und 1298 Dez. 6 auf (Or. ebda.).

C. Schreiber aus der Kanzlei König Rudolfs.

1. (Nr. 16) 1281 Mai 23, Wien, Hzg. Albrecht für den Erzbischof Friedrich von Salzburg.

Diese Urkunde ist von einem Schreiber der königlichen Kanzlei geschrieben. Von seiner Hand sind folgende Diplome Rudolfs:

1279 Juli 18, Wien, Kg. Rudolf für Ulrich von Kapellen, Or. Wien, St.-A. B.-Redlich n. 1115.

1279 Dez. 7, Wien, Kg. Rudolf für Stadt Regensburg, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag 83; B.-Redlich n. 1152.

1280 März 27, Wien, Kg. Rudolf für Bischof von Regensburg, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag 84 $\frac{1}{3}$; B.-Redlich n. 1170.

1280 Sept. 20, vor Brünn, Kg. Rudolf für Kl. Prüfening, Or. Admont Stiftsarchiv; B.-Redlich n. 1224.

1281 April 13, Wien, Kg. Rudolf für Fürstenzell, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag 84 $\frac{1}{4}$; B. Redlich n. 1190.

1281 April 24, Wien, Kg. Rudolf für Bürger von Nürnberg, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag 85 $\frac{1}{2}$; B.-Redlich n. 1276.

1281 April 27, Wien, Kg. Rudolf für Zwettl, Or. Stiftsarchiv Zwettl; B.-Redlich n. 1277.

1281 Mai 23, Wien, Kg. Rudolf für Meister Konrad, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 1296.

1281 Mai 23, Wien, Kg. Rudolf für Salzburg, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 1295.

1281 Juni 12, Regensburg, Kg. Rudolf für Aldersbach, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 86^e; B.-Redlich n. 1333.

1281 Juli 12, Nürnberg, Kg. Rudolf für Ansbach, Or. München, K. Sel. Nachtrag n. 86 $\frac{1}{3}$; B.-Redlich n. 1352.

1281 Juni 19, Regensburg, Kg. Rudolf für Niedermünster, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 86^f; B.-Redlich n. 1337.

1281 Juni 20, Regensburg, Kg. Rudolf für Kl. Tulln, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 1338.

1281 Juni 30, Regensburg, Kg. Rudolf für Hzge. von Baiern, Or. München, R.-A. 1/1 n. 33; B.-Redlich n. 1341.

1281 Juli 6, Regensburg, Kg. Rudolf für Stadt Regensburg, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 86^d; B.-Redlich n. 1349.

1281 Sept. 8, Gmünd, Kg. Rudolf für Bürger von Nürnberg, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 87; B.-Redlich n. 1390.

1281 Sept. 13, Reutlingen, Kg. Rudolf für Billigheim, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 88; B.-Redlich n. 1393.

1282 Febr. 9, Gernersheim, Kg. Rudolf für Bernhard Kilotho, Or. Wien, Staats-A., Böhm. Urk.; B.-Redlich n. 1620.

1282 Mai 15, Ulm, Kg. Rudolf für Pfullendorf, Or. Karlsruhe, Kais. Sel. n. 99; B.-Redlich n. 1654.

1282 Mai 25, Ulm, Kg. Rudolf für Meinhard von Tirol, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 1661.

1282 Aug. 9, Mainz, Kg. Rudolf für Kl. Tulln, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 1695.

1282 Aug. 25, Fürstenberg, Kg. Rudolf für Konrad Stromer, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 90 $\frac{1}{4}$; B.-Redlich n. 1700.

1282 Dez. 30, Augsburg, Kg. Rudolf für Ober-Schönenfeld, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 89^a; B.-Redlich n. 1750.

2. (Nr. 165) 1291 Mai 12, Wien, Hzg. Albrecht für das Kl. Murbach.

Von gleicher Hand sind:

1275 Dez. 9. Hagenau. Kg. Rudolf für Kl. Gengenbach, Or. Karlsruhe, K. Sel. Nachtrag n. 90; B.-Redlich n. 459.

1284 Juli 1. Basel. König Rudolf für Stadt Konstanz, Or. Karlsruhe, K. Sel. Nachtrag n. 101; B.-Redlich n. 1844.

1284 Juli 15. Basel. Kg. Rudolf für Stadt Freiburg i. Ü., Or. Freiburg, Staats-A., Stadtsachen.

1285 Juni 7. Speier. Kg. Rudolf für Boppo von Rieneck, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 94^{1/4}; B.-Redlich n. 1905.

1285 Okt. 18. Luzern. Kg. Rudolf für Bistum Basel, Or. Karlsruhe, K. Sel. n. 102; B.-Redlich n. 1943.

1286 Febr. 5. Augsburg. Kg. Rudolf an Karl. Latinus von Ostia, Or. München. R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 102; B.-Redlich n. 1993.

1286 Juli 15. Schaffhausen. Kg. Rudolf für St. Katharinenthal, Or. Frauenfeld. Staats-A.; B.-Redlich n. 2035.

1287 April 20. Mainz. Kg. Rudolf für Graf Heinrich von Sponheim, Or. München. R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 114^{1/2}; B.-Redlich n. 2095.

1287 Dez. 3. Heilbronn. Kg. Rudolf für Stadt Augsburg, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 116^a; B.-Redlich n. 2134.

1288 April 26. vor Weissenburg. Kg. Rudolf für seine Söhne an die Landberren in Österreich. Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 2168.

1290 März 30. Erfurt. Kg. Rudolf für Hugo von Montfort, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 2292.

1290 Juli 29. Erfurt. Kg. Rudolf für Graf von Geldern, Or. München Haus-A. 41/4 n. 33; B.-Redlich n. 2352.

1291 März 22. Colmar. Kg. Rudolf und Bischof Konrad von Straßburg, Schiedspruch zwischen den Rappoltsteinern und Gräfin Berta von Woerth, Or. München, Haus-A. 99/1 n. 3; B.-Redlich n. 2432.

1291 Mai 24. Frankfurt. Kg. Rudolf für Kirche von Augsburg, Or. München. R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 119; B.-Redlich n. 2459.

Beachtenswert ist, daß auch die folgenden drei Urkunden König Adolfs von demselben Schreiber stammen:

1293 Jan. 28. Ravensburg. Kg. Adolf für die Stadt Lindau (Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 126^{1/2 a}); Böhmer, Reg. Adolfs n. 97.

1293 März 23. Heilbronn. Kg. Adolf für Graf Albrecht von Löwenstein (Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 126^{1/3}); Böhmer n. 111.

1293 April 20. Nürnberg. Kg. Adolf für die Stadt Mainz (Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 127) Böhmer n. 115.

3. (Nr. 283) 1298 Mai 10, Straßburg, Hzg. Albrecht für den Grafen Eberhard von Württemberg.

Auch von der Hand dieses Schreibers lassen sich Urkunden König Rudolfs nachweisen. Es sind die folgenden:

1277 Juli 5, Wien, Kg. Rudolf für die Stadt Dieburg (Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 74^b; B.-Redlich n. 809).

1278 März 18, Wien, Kg. Rudolf für Kl. Benediktbeuren (Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 78^{1/2}^b; B.-Redlich n. 929).

1278 Juni 26, Wien, Kg. Rudolf für Branderius, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 79a; B.-Redlich n. 976.

1282 Dez. 29, Augsburg, Kg. Rudolf an die Herren in Steiermark, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 1747.

1284 Juli 7, Basel, Kg. Rudolf für Bürger von Nürnberg, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 93; B.-Redlich n. 1846.

1286 Jan. 26, Augsburg, Kg. Rudolf für Benediktbeuren, Or. München, R.-A. K. Sel. Nachtrag n. 95^{1/2}; B.-Redlich n. 1968.

1288 April 26, vor Weissenburg, Kg. Rudolf für seine Söhne an die von Steiermark, Or. Wien, Staats-A.; B.-Redlich n. 2169.

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
17	1281 Juli 24, Wien	Graf Albrecht	Stadt Wien	Or. Wien, Stadt.-A.	B	Schwind-Dopsch, Urk. 126 n. 64
18	1281 Sept. 14, Wien	"	Hochstift Passau und Hzge. von Bayern Kl. Törs	" München, R.-A.	A	Mon. Boica 29 ^b , 537 n. 140
19	1281 Sept. 23, Winterthur	" Hartmann	"	Cop. Magliennau, Kl.-A.	—	Zürcher UB. 5, 144 n. 1805
20	1281 Sept. 24, Winterthur	"	"	Or. Zürich, Staats-A.	S2	ebda. 5, 144 n. 1806
21	1281 Okt. 21, Brugg	"	Hartmann von Heidegg	Cop. Karlsruhe, G. Ides.-A.	—	ebda. 5, 147 n. 1810
22	1282 Jan. 16, —	" Albrecht	Otto von Liechtenstein	Cop. Wien, Ides.-A. Hs. 78	—	—
23	1282 Jan. 30, Wien	"	Bischof Heinrich von Regensburg	Or. München, R.-A.	—	Mon. Germ. Const. 3, 264 n. 272
24	(1282) April 25, Wien	"	Konrad von Haag	" Stawyniska, Re- vayisches Arch.	—	Cod. dipl. pat. Hung. 6, 464 n. 343
25	1282 Mai 6, Wien	"	"	Cop. Wien, Ides.-A. Hs. 78	—	(Öst. UB. 3, 546 n. 594
26	1282 Juli 1, Wien	"	Albero von Puchheim	Cop. Wien, Hofbibl. Hs. 8364	—	ebda. 3, 548 n. 597
27	1282 Juli 2, Diessenhofen	" Rudolf	Kl. Törs	Or. Zürich, Staats-A.	S2	Zürcher UB. 5, 179 n. 1842
28	1282 Okt. 12, Wien	" Albrecht	Deutscherdenschhaus Wien	Cop. Wien, Deutsch. Ord.-A.	—	—
29	1282 Okt. 19, Wien	"	Landesreiber Konrad	Or. Wien, Staats-A.	A	Schwind-Dopsch 129 n. 66
30	1282 Nov. 9, Wien	"	Erzb. Friedrich von Salzburg	Cop. " "	—	Böhmer-Ficker Acta 1, 383
31	1282 Nov. 9, Wien	"	Erzb. Friedrich von Salzburg	Or. " "	A	Hornway Arch. 19, 437
32	1282 Dez. 16, Augsburg	"	Friedr. v. Langenbach Ulrich v. Kapellen	Cop. " Ides.-A. Hs. 78	—	Kaltenbücks Österr. Zt. 1837, 204
33	1282 Dez. 24, Augsburg	Hzg.	Landesreiber Konrad	Or. Wien, Staats-A.	A	Steierm. Geschbl. 2, 136

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
34	1282 Dez. 24, Augsburg	Hzg. Albrecht	Lauschreiner Konrad	Or. Wien, Staats-A.	A	Steirern. Geschbl. 2, 136
35	1283 März 12, Baden	" Rudolf	Peter Schultheiß von Brügg	" Bern, Arch. Mü. linien	S2	Schweiz. Rechtsquellen XVI. Kton. Aarau 1. T. 2. Bd. 2, 11
36	1283 Mai 5, Wien	" Albrecht	Kl. Aldersbach	Or. München, R.-A.	—	Mon. Boica 5, 389 n. 38
37	1283 Mai 9, Wien	" "	" Heiligenkreuz	" Heiligenkreuz	C	Font. rer. Aust. II/11, 232 n. 253
38	1283 Juli 28, Bruck a. M.	" "	Karthause Geirach	—	—	Pusch-Fröhlich 2, 142 n. 10
39	1283 Juli 28, Bruck a. M.	" "	Stubenberger	Cop. Graz, Ldes.-A.	—	Losserth, Stubenberg 350 n. 2
40	1283 Juli 31, Bruck a. M.	" "	Erzb. Friedrich von Salzburg	Or. Wien, Staats-A.	A	—
41	1283 Aug. 1, Kindberg	" "	Kl. Admont	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wichner, Admont 2, 398 n. 265
42	1283 Aug. 1, Kindberg	" "	" Reun	Cop. St. Lambrecht, Stifts-A.	—	—
43	1283 Aug. 24, Wien	" "	" Tulln	Cop. Wien, Arch. Min. d. Innern, Hs. 85	—	Arch. öst. Gesch. 2, 254 n. 19
44	1283 Sept. 9, Wien	" "	" "	—	—	Kerschbaumer, Tulln 328 n. 49
45	1283 Okt. 15, Wien	" "	Otto von Haslau	Cop. Wien, Staats-A.	—	Lichnowsky-Birk 3, 316 n. 802b
46	(1283) Okt. 29, Wien	" "	Erzb. Friedrich von Salzburg	Or. " "	—	Bl. f. Ldeskde. von N.-Öster. 21, 305
47	1283 Nov. 22, Freiburg i. Ü.	" Rudolf	Stadt Aarau	" Aarau, Stadt-A.	—	Roos UB. von Aarau 13 n. 15
48	1284 Jan. 11, Wien	" Albrecht	Kl. Admont	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wichner, Admont 2, 406 n. 270
49	1284 Febr. 7, Judenburg	" "	" Berchtesgaden	Or. Wien, Staats-A.	—	—
50	1284 Febr. 9, Judenburg	" "	Erzb. Friedrich von Salzburg	" " "	Eh.	Böhmer-Ficker Acta imp. 383 n. 516

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
51	1284 Febr. 11,	Bruck a. M. Hzg. Albrecht	Kl. Admont	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wichner Admont 2, 407 n. 271
52	1284 Febr. 28,	Wien	" Aldersbach	Or. München, R.-A.	A	—
53	1284 März 1,	Wien	Hzg. Albrecht	" "	—	—
54	1284 März 17,	Wien	Kirche in Kilb	Cop. Göttweig, Stifts-A.	—	Font. rer. Aust. I/51, 170 n. 166
55	1284 März 19,	Wien	Kl. Admont	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wichner Admont 2, 408 n. 273
56	1284 März 30,	Winterthur	" Rudolf	Or. Zürich, Staats-A.	S2	Zürcher UB. 5, 229 n. 1895
57	1184 April 17,	Wien	Leutold von Kuenring	" Wien, Liechtenstein-A.	B	—
58	1284 Juli 8,	Werfenstein	Kl. Waldhausen	Or. Lans, Mussal-A.	A	Ob.-Öst. UB. 4, 22 n. 25
59	(1284) Aug. 31,	Wien	" Lilienfeld	" Lilienfeld, Stifts-A.	E	Lichnowsky-Birk 1, 103 n. 836
60	1284 Sept. 1,	Wien	" Raitenhaslach	Or. München, R.-A.	—	ebda. 1, 163 n. 837
61	1284 Sept. 26,	Wien	Ulrich von Kapellen	" Wien, Staats-A.	A	Ob.-Öst. UB. 4, 24 n. 27
62	1284 Sept. 26,	Wien	" "	Cop. Wien, Staats-A. Hs. 16	—	Lichnowsky-Birk 1, 182 n. 850 ^b
63	1284 Sept. 27,	Wien	" "	Cop. Wien, Ldes.-A. Hs. 78	—	Ob.-Öst. UB. 4, 26 n. 29
64	1284 Sept. 27,	Wien	" "	Cop. Wien, Ldes.-A. Hs. 78	—	—
65	1281 Okt. 16,	—	Bischof Heinrich von Regensburg	Or. München, R.-A.	Eh.	Ried Cod. dipl. 1, 604
66	1284 Okt. 20,	Wien	Kl. Lilienfeld	" Lilienfeld, Stifts-A.	A	Winkelmann Acta 2, 744 n. 1063
67	1284 Nov. 23,	Wien	Bischof Emicho von Freising	Or. München, R.-A.	Eh.	Font. rer. Aust. I/31, 420 n. 385

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
68	1284 Dez. 4, Wien	Hzg. Albrecht	Kl. Aldersbach	Or. Mtnchen, R.-A.	A	Hund-Gewold, Metrop. Salisb. 2, 45
69	1285 Febr. 14, Wien	"	Stephan v. Meissau	" Wien, Staats-A.	—	Font. rer. Aust. II/6, 156 n. 10
70	1285 März 13, Wien	"	Kl. Wilhering	" Wilhering, Stiffs-A.	—	Ob.-Öst. UB. 4, 31 n. 35
71	1285 Juni 24, Wien	"	Graf Berthold von Hartegg	Or. Stetteldorf, Hartegsches Arch.	C	—
72	1285 Juli 11, Wien	"	Spital am Semmering	angebl. Or. Graz, Ldes.-A.	—	Mitt. hist. Ver. Stmk. 9, 231
73	1285 Aug. 1, Marburg	"	Karthause Seitz	Or. Graz, Ldes.-A.	—	Lichn.-Birk. 2, 183 n. 874b
74	1285 Okt. 2, b. Winterthur	" Rudolf	Kl. Töss	" Zürich, Staats-A.	S3	Zürcher UB. 5, 273 n. 1935
75	1285 Okt. 13, Wr. Neustadt	" Albrecht	Wr. Neustadt	" Wr. Neustadt, Stadt-A.	A	Winter, Urk.-Beitr 38 n. 15
76	1285 Dez. 16, Wien	"	Klosterneuburg	Cop. Klosterneuburg, Stiffs-A.	—	Font. rer. Austr. II/10, 33 n. 40
77	1286 Jan. 30, Augsburg	"	Bischof Heinrich von Regensburg	Or. Mtnchen, R.-A.	E	Ried Cod. dipl. 1, 611
78	1286 Febr. 2, Augsburg	"	Bischof Wernhard von Passau	" " "	E	Ob.-Öst. UB. 4, 42 n. 46
79	1286 Febr. 2, Augsburg	Hzge. Albrecht und Rudolf	St. Jakob b. Winterthur	" Zürich, Staats-A.	—	Zürcher UB. 5, 288 n. 1950
80	1286 März 12, Breisach	Hzg. Rudolf	Kl. Wald	" Sigmaringen	S3	Kopp, Reichsgesch. 1, 899
81	1286 Juni 6, Wien	" Albrecht	Johanniterhaus Mailberg	angebl. Or. Prag, Mattheser-A.	—	Delaville le Roux, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St. Jean 3, 489 n. 3931
82	1286 Juni II, Wien	"	Markt Zeiring	Cop. Wien, k. u. k. Finanz-A.	—	Zetschr. f. Bergesch. 39, 176
83	(1286 Juni)	"	Johanniterhaus Mailberg	Cop. Wien, Staats-A. Hs. 577	—	Arch. Öst. Gesch. 2, 261 n. 15

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
84	1286 Juli 12, Wr. Neustadt	Hzg. Albrecht	Otto und Lenkardis von Zelking Nonnenkl. Kirchberg	Or. Melk, Stifts-A.	A	—
85	1286 Okt. 9, Wien	"	"	—	—	Pez, Cod. dipl. 2, 200
86	1286 Okt. 29, Kiburg	" Rudolf	Kl. St. Katharinenthal	Or. Frauenfeld, Staats-A.	S2	Herrgott Gen. 2/2, 530 n. 639
87	1286 Dez. 24, Wien	" Albrecht	Kl. Heiligenkreuz	4 Or. Heiligenkreuz, Stifts-A.	F, G u. H	Font. rer. Aust. 11/11, 252 n. 279
88	1286	Hzge. Albrecht und Rudolf	Johanniter in Colmar	Or. Colmar, Bez.-A.	Eh.	—
89	1287 Jan. 7, Klosterneuburg	Hzg. Albrecht	Kl. Lilienfeld	Or. Lilienfeld, Stifts-A.	I	Hantthaler Recensus 1, 207 n. 17
90	1287 Jan. 10, Klosterneuburg	"	"	Or. Lilienfeld, Stifts-A.	I	ebda. 1, 207 n. 16
91	1287 Jan. 10, Klosterneuburg	"	"	Or. Lilienfeld, Stifts-A.	I	Lichnowsky-Birk 1, 114 n. 933
92	1287 Jan. 13, Wien	"	Schottenkloster Wien	Or. Wien, Schottenstifts-A.	F	Font. rer. Aust. 11/18, 72 n. 56
93	1287 Jan. 15, Wien	"	"	Or. Wien, Schottenstifts-A.	F	ebda. 73 n. 57
94	1287 Febr. 24, Wien	"	Kl. Fürstenzell	Or. München, R.-A.	I	Mon. Boica 5, 29 n. 26
95	1287 März 17, Wien	"	" Reichersberg	Or. Reichersberg, Stifts-A.	F	Ob.-Öst. UB. 4, 56 n. 64
96	1287 April 16, Frauenfeld	" Rudolf	" Fischingen	Or. Frauenfeld, Staats-A.	S3	Herrgott Gen. 2/2, 533 n. 642
97	1287 April 20, Wien	" Albrecht	Burkhard von Mailberg	Or. Zwettl, Stifts-A.	E	Font. rer. Aust. 11/3, 213
98	1287 Mai 13, Bremsgarten	" Rudolf	Stadt Bremsgarten	Or. Bremsgarten, Stadt-A.	S3	Summlg. schweizer. Rechtsqu. 16. Abt. Aargau 1/4, 25 n. 6
99	1287 Mai 14, Kiburg	"	Kl. Wald	Or. Sigmaringen	S3	Oberrhein. Zeitschr. 6, 408
100	1287 Mai 21, Wien	" Albrecht	Nonnenkl. Tulln	Or. Wien, Archiv f. N.d.-Öst.	F	Mitt. d. Arch. f. N.d.-Öst. 1, 60 n. 12

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
101	1287 Mai 24, Kiburg	Hzg. Rudolf	Leprosenhaus Winterthur	Or. Winterthur, Stadt-A.	S4	Zürcher UB. 5, 330
102	1287 Juni 15	" Albrecht	Kl. Zwettl	—	—	Linck Annales Clirovall. 1, 477
103	1287 Juni 17, St. Oswald	"	Erzb. Rudolf von Salzburg	Or. Wien, Staats-A.	I	Lichn.-Birk 2, 185 n. 957 ^b
104	1287 Juli 3, Wels	"	Kl. Lambach	" Lambach, Stifts-A.	K	Ob.-Öst. UB. 4, 63 n. 70
105	1287 Juli 15, Wien	"	" Lilienfeld	2 Orr. Wien, Staats-A.	—	Lichn.-Birk 1, 177 n. 959
a.u.b.	1287 Aug. 23, Steyr	"	Stadt Steyr	Or. Steyr, Stadt-A.	I	Schwind-Dopsch, Urk. 142 n. 74
107	1287 Aug. 29, Linz	"	Kl. Ranshofen	2 Orr. München, R.-A.	E	Ob.-Öst. UB. 4, 72 n. 76
a.u.b.	1287 Okt. 7, vor Herwardstein	" Rudolf	St. Gallen	Or. St. Gallen, Stifts-A.	S3	Wurtmann, UB. von St. Gallen 3, 250
109	1287 Okt. 13, Wien	" Albrecht	Kl. St. Nikolaus in Wien	2 Orr. Heiligenkreuz, Stifts-A.	F u. G	Font. rer. Aust. I/11, 317 n. 18
a.u.b.	1287 Nov. 25, Wien	"	Hochstift Regensburg	2 Orr. München, R.-A.	D u. K	Ob.-Öst. UB. 4, 76 n. 80
111	1287 —	"	Kl. St. Nikolaus	Cop. Wien, Staats-A., Hs. Suppl. 1140	—	Quell. Gesch. St. Wien 1/3, n. 2844
112	1288 Jan. 8, Kiburg	" Rudolf	Kapelle Neuzell	Or. Karlsruhe, Gen. Ldes.-A.	S3	Herrgott Gen. 2/2, 536 n. 647
113	1288 Jan. 15, Aarau	"	Frauenkloster Aarau	—	—	Boos, UB. von Aarau 11 n. 13
114	1288 Jan. 18, Kiburg	"	Rudolf von Klingenberg	Or. Winterthur, Stadt-A.	S4	Zürcher UB. 6, 1 n. 2010
115	1288 Jan. 21, Rheinfelden	"	Johanniter in Hohenrein	Or. Luzern, Staats-A.	S4	—
116	(1288) Febr. 12, Steyr	" Albrecht	Kl. Ranshofen	Cop. München, R.-A.	—	Ob.-Öst. UB. 4, 81 n. 83
117	1288 Febr. 19, Klosterneuburg	"	" St. Florian	Or. St. Florian, Stifts-A.	—	ebda. 4, 82 n. 85

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
118	1288 Febr. 26, Wien	Hzg. Albrecht	Kl. Asbach	Or. München, R.-A.	D	Mon. Boica 5, 176 n. 15
119	1288 März 20, Klosterneuburg	"	Otto von Lichtenstein	Cop. Wien, Staats-A., Hb. 16	—	Notizenblatt 1843, 77 n. 10
120	1288 März 21, Klosterneuburg	"	Laubenherren in Wien	Insert. Wien, Arch. d. Grem. d. Kaufmeh. Or. St. Florian, Stifts-A.	—	Tomaschek, Quellen 1, 169 n. 75
121	1288 Mai 4, Klosterneuburg	"	Kl. St. Florian	Or. St. Florian, Stifts-A.	—	Ob.-Öst. UB. 4, 86 n. 89
122	1288 Mai 14, Wien	"	" Zwettl	Cop. Zwettl, Stifts-A.	—	Font. rer. Aust. II/3, 218
123	1288 Mai 20, zw. Laa und Dürnholz	"	Kg. Wenzel von Böheim	" Rom, Vat. Arch.	—	Redlich, Wiener Briefsammlung 253
124	1288 Mai 24, Baden i. A.	" Rudolf	Kl. Wettingen	Or. Anrau, Staats-A.	S5	Zürcher UB. 6, 13 n. 2023
125	1288 Juni 20, Laupen	"	Heinr. v. Heidegg	" Luzern, Staats-A.	—	Kopp, Reichsgesch. 2/2, 735
126	(1288) Okt. 24, Ulm	" Albrecht	Kl. Ranahofen	Cop. München, R.-A.	—	Ob.-Öst. UB. 4, 95 n. 97
127	1289 Jan. 5, Kiburg	" Rudolf	" St. Blasien	" Karlsruhe, Gen. Ldes.-A.	—	Oberrhein. Zeitschr. 6, 240
128	1289 Jan. 6, Kiburg	"	Konrad v. Dillendorf	Or. Zürich, Staats-A.	S6	Zürcher UB. 6, 30 n. 2044
129	1289 Jan. 9, Winterthur	"	Kl. Töss	" " "	S6	ebda. 6, 31 n. 2045
130	1289 Jan. 14, Krems	" Albrecht	Stadt Judenburg	" Graz, Ldes.-A.	—	Licht.-Birk 3, 317 n. 1017b
131	1289 Jan. 27, Kiburg	" Rudolf	Konrad Brümsai	" Schaffhausen, Staats-A.	S6	Reg. d. Ct. Arch. Schaffhausen n. 225
132	1289 März 1, Wien	" Albrecht'	Jakob von Hoya	Or. Wien, Staats-A.	E	Quell. Gesch. St. Wien I/3, n. 2874
133	1289 April 14, Wien	"	Deutschordehaus Wien	" " Deutschordens-A.	I	Ob.-Öst. UB. 4, 109 n. 112
134 a u. b	1289 April 16, Wien	"	Domkapitel Freising	2 Orr. München, R.-A.	D u. E	Font. rer. Aust. II/31, 436 n. 400

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
135	1289 April 17, Kiburg	Hzg. Rudolf	Bischof Rudolf von Konstanz	Or. Karlsruhe, G. Ldes.-A.	—	Reg. episcop. Const. n. 2715
136	1289 Juni 11, Freiburg i. Ü.	Hzge. Albrecht und Rudolf	Stadt Freiburg i. Ü.	Or. Freiburg, Staats-A.	—	Font. rer. Bern. 3, 474 n. 485
137	1289 Juli 5, Wien	Hzg. Albrecht	Kl. Formbach	Or. München, R.-A.	—	Lichn.-Birk 1, 126 n. 1086
138	1289 Sept. 22, —	" Rudolf	Johanniter in Freiburg i. B.	" Karlsruhe, G. Ldes.-A.	—	—
139	1289 Sept. 26, Colmar	" "	Konrad und Walter von Kaisersberg	Or. Colmar, Bez.-A.	—	Schoepflin Alsatia 1, 42
140	1289 Nov. 7, Wien	" Albrecht	Stadt Wr.-Neustadt	" Wr. Neustadt, Stadt-A.	E	—
141	1289 Nov. 8, Wien	" "	" "	Or. Wr.-Neustadt, Stadt-A.	I	Arch. öst. Gesch. 60, 103 n. 17
142	1289 —, Wien	" "	Johanniter in Mailberg	Or. Prag, Malteser-A.	L	Delaville le Roulx, Cartul. gén. 9, 530 n. 4027
143	1290 Jan. 11, Wien	" "	Erzb. Rudolf v. Salzb. (tsche. Ausf.)	" Wien, Staats-A.	—	Lichn.-Birk 1, 128 u. 1055
144	1290 Jan. 11, Wien	" "	Erzb. Rudolf v. Salzb. (lat. Ausf.)	" " "	Eh.	—
145	1290 Jan. 16, Wien	" "	Kl. Heiligenkreuz	2 Orr. Heiligenkreuz, Stifts-A.	G	Font. rer. Aust. II/11, 262 n. 292
146	1290 März 3, Wien	" "	Johanneskapelle in Klosterneuburg	Or. Klosterneuburg, Stifts-A.	M	Fischer, Klosterneuburg 2, 294 n. 113
147	1290 März 19, Wien	" "	Kl. Niederaltaich	2 Orr. München, R.-A.	M	Mon. Boica 15, 21 n. 15
148	1290 März 19, Wien	" "	" "	Or. Wien, Sammlung Dr. Figdor	M	ebda. 11, 260 n. 121
149	1290 März 20, Wien	" "	Hartmann Kreul	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wiener, Admont 2, 429 n. 297
150	1290 Juni 1, Wien	" "	Heiligengeistpital Wien	Cop. Wien, Arch. d. Min. d. Innern	—	Hormayr, Wien 9/1, 59 n. 311
151	1290 Juli 15, Wien	" "	Kl. Admont	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wiener, Admont 2, 434 n. 302

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
152	1290 Sept. 9, Regensburg	Hzg. Albrecht	Hzg. Ludwig von Bayern	Or. München, Haus-A.	Eh.	Mon. Germ. Const. 3, 425 n. 441
153	(1290) Nov. 5, Wien	"	Johanniter in Fürstenfeld	Or. Prag, Malteser-A.	E	Delaville le Roulx 3, 549 n. 4062
154	1290 Nov. 13, Wien	"	Karthauser Seitz	Or. Graz, Ldes.-A.	—	Pez, Cod. dipl. 2, 169 n. 23
155	1290 Dez. 28, Wien	"	Kl. Heiligenkreuz	Or. Heiligenkreuz, Stifts.-A.	H	Font. rer. Aust. II/11, 265 n. 296
156	1290 Dez. 28, Wien	"	"	Or. Heiligenkreuz, Stifts.-A.	N	ebda. II/11, 266 n. 297
157	1291 Jan. 11, Wien	"	" Wilhering	Or. Wilhering, Stifts.-A.	—	Ob.-Öst. UB. 4, 144 n. 154
158	1291 Febr. 19, Wien	"	"	Or. Wilhering, Stifts.-A.	G	Ob.-Öst. UB. 4, 146 n. 156
159	1291 März 15, Wien	"	Siegfried von der Hochstraße	Or. Klosterneuburg, Stifts.-A.	O	Font. rer. Aust. II/10, 38 n. 45
160	1291 März 25, Graz	"	Stadt Fürstenfeld	Cop. Gratz, Ldes.-A.	—	Steierm. Geschbl. 1, 109 n. 7
161	1291 März 30, Graz	"	" Pordenone	" Pordenone, Arch. municip.	—	Statuta Portusanaonis 1735, 107
162	1291 April 15, Wien	"	Kl. Zwettl	Or. Zwettl, Stifts.-A.	O	Font. rer. Aust. II/3, 212
163	1291 April 16, Wien	"	"	" " "	Eh.	ebda. II/3, 203
164	1291 Mai 10, Wien	"	Otto von Liechtenstein	Or. Murau, Schwarzenberg-A.	—	Lichn.-Birk 3, 318 n. 1134 ^b
165	1291 Mai 12, Wien	"	Kl. Murbach	Or. Colmar, Bez.-A.	Schrb. König Rudolfs	Jaquille Hist. d' Alsace Preuves 14
166	1291 Juni 11, Hainburg	"	Hausgenossen in Wien	Cop. Wien, Staats-A., Hs. Suppl. 429	—	Chmel, Geschforsch. 1, 476
167	1291 Juni 12, Hainburg	"	Glasermeister Eberhard	Or. Klosterneuburg, Stifts.-A.	O	Fischer, Klosterneuburg 2, 303 n. 116

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Übertieferung	Schreib.	Druck
168	1291 Juni 15, Hainburg	Hzg. Albrecht	Hochstift Regensburg	Or. München, R.-A.	I	Ried Cod. dipl. 1, 646 n. 673
169	1291 Juli 7, Wien	"	Nonnenkloster Tulln	Cop. Wien, Arch. d. Min. d. Innern	—	—
170	1291 Aug. 30, —	Hzgin. Agnes	Stadt Luzern	Or. Luzern, Stadt.A.	—	Kopp, Eidgen. Urk. 1, 35
171	1291 Sept. 2, Wien	Hzg. Albrecht	Kl. Admont	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wichner, Admont 2, 439, n. 307
172	1291 Sept. 27, Wien	"	" Metten	Or. München, R.-A.	—	Mon. Boicu 11, 455
173	(1291) Sept. 29, Wien	"	Otto von Zelking	Cop. Wien, Ldes.-A., Hs. 78	—	—
174	1291 Okt. 6, Wien	"	Kl. Imbach	Or. Wien, Staats-A.	0	Chmel, Geschichtsforsch. 2, 571
175	1291 Nov. 20, Wien	"	Bischof Bernhard von Passau	" München, R.-A.	—	Lichn.-Birk 2, 192 n. 7
176	1292 Jan. 28, Klosterneuburg	"	Hadmar von Falkenberg	" Wien, Staats-A.	0	ebda. 2, 192 n. 9
177	1292 Febr. 12, Wien	"	Hartrad von Merenberg	Cop. Heidelberg, Univ.-Bibl.	—	Mon. Germ. Const. 3, 458 n. 471
178	1292 Febr. 23, Wr.-Neustadt	"	Leutold von Kuenring	Cop. Linz, Ldes.-A., Hs. 5	—	Friess, Herren von Kuenring Anh. 53 n. 436
179	1292 März 20, Friesach	"	Landleute der Steiermark	Insert. Graz, Ldes.-A.	—	Schrötter, österr. Staatsrecht 3, 26 n. 8
180	1292 März 25, St. Veit	"	Hzg. Ludwig von Bayern	Or. München, Hnusa.	T	Mon. Germ. Const. 3, 458
181	1292 April 24, Mengen	"	Kl. Habsthal	Insert Sigmaringen, Staats-A.	—	Württemberg. UB. 10, 40 n. 4249
182	1292 Mai 19, Ensisheim	"	" Paris	Or. Colmar, Bez.-A.	0	—
183	1292 Mai 31, Luzern	"	Stadt Luzern	" Luzern, Stadt-A.	0	Kopp, Eidgenöss. Urk. 41 n. 24
184	1292 Juni 30, Wien	Hzgin. Elisabeth	Hadmar von Wesen	" München, R.-A.	—	Mon. Boica 29b, 578

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
185	1292 Juli 29, Winterthur	Hzg. Albrecht	Kl. Katharinenthal	Or. Frauenfeld, Staats-A.	O	Herrgott, Gen. 2/2, 507 n. 609
186	1292 Juli 29, Winterthur	"	"	Or. Frauenfeld, Staats-A.	O	ebda. 2/2, 548 n. 663
187	1292 Juli 29, Winterthur	"	"	Or. Frauenfeld, Staats-A.	N	—
188	1292 Juli 31, vor Wil	"	Albr. und Ulrich von Regnoerwilt	Cop. Wien, Staats-A.	—	Locher, Regg. Grafn. v. Veringen 171, Anm. 2
189	1292 Aug. 24, Sirmach	Bischof Rudolf von Konstanz, Hzg. Al- brecht, Grf. Hart- mann v. Habsburg	Friedensvertrag	Or. " "	O	Lichnowsky-Birk 2, 280 Beil. 2
190	1292 Aug. 29, Winterthur	Hzg. Albrecht	Stadt Zürich	" Zürich, Staats-A.	Eh.	Zürcher UB. 6, 171 n. 2202
191	1292 Okt. 6, Baar	"	Heinrich v. Schwann- degg	" " "	S	ebda. 6, 176 n. 2206
192	1292 Okt. 16, Waldshut.	"	Mathilde von Goggen	" Aarau, "	E	Urkundio 1, 180
193	1292 Okt. 31, Winterthur	"	Stadt Aarau	" " Stadt-A.	S	Boos, UB. von Aarau 14 n. 16
194	1292 Okt. 31, Winterthur	"	"	" " "	E	ebda. 14 n. 17
195	1292 Nov. 2, Winterthur	"	Konrad von Gach- nang	" Zürich, Staats-A.	S	Zürcher UB. 6, 177 n. 2208
196	1292 Nov. 2, Winterthur	"	Kl. Katharinenthal	" Frauenfeld, Staats-A.	Eh.	Herrgott, Geneal. 2/2, 550 n. 666
197	1292 Nov. 8, Mengen	"	"	Or. Frauenfeld, Staats-A.	E	Hornmays Arch. 10, 412
198	1292 Nov. 13, Mengen	"	Heinrich v. Magen- buch	Cop. Stüttgart, Staats-A.	—	Württemberg. UB. 10, 78 n. 4293
199	(1292) Dez. 6, Ensisheim	"	Konrad der Waldner	Cop. Innsbruck, Stätt.-A., Cod. 41	—	—
200	1292 Dez. 18, Mengen	"	Heinrich v. Wilden- berg	Or. Donaueschingen	—	—

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
201	1292 Dez. 26, Mengen	Hzg. Albrecht	Johannes von Humlikon	Or. Zürich, Staats-A.	—	Zürcher UB. 6, 184 n. 2218
202	1292 —, Wien	Hzgin. Elisabeth	Albero von Sinzen-dorf	Cop. Rom, Vat. Arch.	—	Redlich, Wiener Briefsammlung 276 n. 284 Arch. öst. Gesch. 87, 110 n. 7
203	1293 Jan. 12, Linz	Hzg. Albrecht	Hzg. Meinhard	Or. Wien, Staats-A.	—	—
204	1293 Jan. 12, Linz	"	Otto von Liechtenstein	Cop. Wien, Ldes.-A., Hs. 78	—	—
205	1293 April 9, Wien	"	Konrad von Potten-dorf	Cop. Slayersberg, Gr. Wurmbraund'sches Archiv	—	Ludewig Reliquine manusc. 4, 268 n. 12
206	1293 April 21, Graz	"	Stadt Brauck a./d. Mur	Insert Graz, Ldes.-A.	—	Steierm. Geschichtsbl. 1, 109 n. 8
207	1293 April 26, —	Hzgin. Elisabeth	Otto von Neuburg	Or. Wien, Staats-A.	Lh.	Quell. Gesch. Stadt Wien 1/3, n. 2879
208	1293 April 26, Graz	Hzg. Albrecht	Kl. Viktring	" Klagenfurt, Ldes.-A.	T	—
209	1293 Mai 21, Linz	"	" Erls	Or. Wien, Arch. für Nd.-Öst.	—	Pez, Cod. dipl. 2, 172
210	1293 Mai 24, Laps	"	Hochstift Salzburg	Insert Wien, Staats-A.	—	Lichnowsky-Birk 2, 196 n. 30 und 31
211	1293 Mai 24, Laps	"	"	Or. " "	—	Kurz, Öst. unter Albrecht I. 2, 210
212	1293 Mai 24, Linz	"	Erzb. Konrad von Salzburg	" " "	O	Kopp, Reichsgesch. 9a, 278
213	(1293) Juni 30, Wien	"	Stadt Luzzern	" Luzern, Stadt-A.	P	Kopp, Urk. 1, 47
214	1293 Aug. 9, Bregg	Hzgin. Agnes	Kl. Wottingen	" Aarau, Staats-A.	Lh.	ebde. 1, 63
214	1293 Aug. 10, Wien	Hzg. Albrecht, Hzgin. Elisabeth, Bischof Heinrich v. Seckau	" Steins	" Steins, Stifts-A.	—	—
215	1293 Aug. 10, Judenburg	Hzg. Friedrich (†)	Stadt Judenburg	Cop. Wien, Staats-A., Hs. 1141	—	Steierm. Geschichtsbl. 1, 110, Zts. d. hist. Ver. Steier. XV, S. 78 ff.

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
216	1293 Sept. 20, Wien	Hzg. Albrecht	Ulrich von Kapellen	Or. Wien, Staats-A.	—	Ob.-Öst. UB. 4, 193 n. 210
217	1293 Sept. 24, Wien	"	Kl. St. Nikolaus in Passau	" München, R.-A.	—	ebda. 4, 194 n. 211
218	1293 Okt. 23, —	"	Heinrich von Orzelingen	Cop. Wien, Staats-A., Hs. 463	—	Locher, Regg. Grafen v. Veringen 121 Anm. 2
219	1293 Nov. 2, Wien	"	Stadt Winterthur	Or. Winterthur, Stadt-A.	E	Zittrer UB. 6, 214
220	1294 März 15, Wien	"	Kl. Aldersbach	Or. München, R.-A.	Eh.	—
221	1294 April 1, Brugg	Johannes	Stift Zurzach	" Aarau, Staats-A.	Eh.	Kopp, Reichsgesch. 3*, 279
222	1294 Mai 6, Wien	Albrecht	Kl. Kappel	" Zürich, "	O	Zittrer UB. 6, 244 n. 2282
223	1294 Mai 15, Wien	"	" Krug	" Wien, "	—	Font. rer. Aust. II/6, 163
224	1294 Mai 23, Wien	"	Pfarr Hainburg	" Brünn, Lates.-A., Promber'sche Sig.	O	—
225	1294 Mai 23, Wien	"	" "	Or. Brünn, Lates.-A., Promber'sche Sig.	O	—
226	1294 Aug. 10, Enns	"	Siechenhaus Winterthur	Or. Winterthur, Stadt-A.	P	Zittrer UB. 6, 261 n. 2295
227	1294 Aug. 10, Linz	"	Stadt Frauenfeld	Or. Frauenfeld, Stadt-A.	P	Pupikofler, Gesch. d. Thurgaus 1, 1. Teil. 41 n. 23
228	1294 Sept. 13, Wien	"	" Diessenhofen	Or. Diessenhofen, Stadt-A.	O	ebda. 42 n. 24
229	1294 Okt. 8, Wien	"	Ulrich von Walsee	Or. Eferding, Starhemberg-A.	—	Ob.-Öst. UB. 4, 213 n. 233
230	1294 Nov. 8, Linz	"	Kl. Admont	Or. Admont, Stifts-A.	Eh.	Wiener, Admont 2, 454 n. 324
231	1294 Nov. 22, Bruck	"	Hartnid v. Wildon	—	—	Melly, Vaterl. Urk. 1, 27 n. 30 aus heute verscholl. Or. des Wiener Staats-Arch.

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
232	1295 Jan. 13, Wien	Hzg. Albrecht	Klosterneuburg	Or. Klosterneuburg, Stifts-A.	Q	Fischer, Klosterneuburg 2, 304 n. 117
233	1295 Jan. 23, Wien	"	Kirche Kreuzstetten	Cop. Wien, Ides.-A., Hs. 78	—	—
234	1295 Febr. 5, Wien	"	Hartnid v. Wilton	Or. Wien, Staats-A.	Q	Melly, Vaterl. Urk. 1, 28
235	1295 Febr. 22, Wien	"	Nonnenkloster Tulln	" " "	Q	Hornayr, Wien 7 UB. 205 n. 266
236	1295 Febr. 22, Wien	"	Ulrich v. Kapellen	" " Liechtenstein-A.	O	—
237	1295 Febr. 22, Wien	"	" " "	Cop. Wien, Ides.-A., Hs. 78	—	—
238	1295 Febr. 22, Wien	"	Kl. Admont	Cop. Admont, Stifts-A.	—	Wichner, Admont 2, 461 n. 330
239	1295 März 6, Wien	"	Kg. Philipp v. Frankreich	Or. Paris, Archives Nat.	P	Mon. Germ. Const. 3, 626 n. 642
240	1295 März 7, Wien	"	Hugo Schultheiß von Mellingen	Or. Mellingen, Stadt-A.	P	Arch. österr. Gesch. 6, 152 n. 91
241	1295 Mai 20, Lau	"	Hegm. Agnes	Or. Zürich, Staats-A.	R	Zürcher Urk. 6, 298 n. 2332
242	1295 Juni 1, Wien	"	Kirche in Sleuntz	" Altenburg, Stifts-A.	O	Font. rer. Aust. 11/21, 83 n. 75
243	1295 Juli 4, Wien	"	Kl. Töss	Or. Zürich, Staats-A.	R	Zürcher UB. 6, 305 n. 2337
244	1295 Aug. 13, Wien	"	" Ranshofen	Cop. München, R.-A.	—	Arch. österr. Gesch. 17, 430
245	1295 Okt. 1, Wien	"	St. Ägidienhospital in Passau	" " "	—	—
246	1295 Nov. 11, Wien	"	Kl. St. Gallen	Or. St. Gallen, Stifts-A.	R	Wartmann, St. Gall. UB. 3, 285 n. 1093
247	1295 —	"	" Katharinenthal	Or. Frauenfeld, Staats-A.	Eh.	Hornayrs Arch. 10, 412
248	1296 Febr. 12, Wien	"	Stadt Wien	Or. Wien, Stadt-A.	—	Schwind-Dopsch Urk. 148 n. 77

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überrlieferung	Schreib.	Druck
249	1296 März 5, Wien	Hzg. Albrecht	Stift Säkingen	Ins. Karlaruhe, Gen. Ldes.-A.	—	Oberrhein. Zeitschr. 9, n. 23
250	1296 Juli 29, Radstadt	"	Friedrich u. Heinrich v. Stubenberg Kirche Neuzell	Or. Graz, Ldes.-A.	R	Lichn.-Birk 3, 319 n. 63b
251	1296 Sept. 25, Wr.-Neustadt	"	"	" Karlaruhe, Gen. Ldes.-A.	U	Oberrhein. Zeitschr. 9, 358
252	1296 Nov. 27, Linz	"	Heinrich u. Fulsing v. Sigmaringen Stadt Meltingen	Or. Wien, Staats-A.	—	Lichn.-Birk 2, 201 n. 65
253	1296 Nov. 29, Linz	"	"	" Meltingen, Stadt-A.	R	Arch. öst. Gesch. 6, 158 n. 96
254	1296 Dez. 29, Wien	"	von Lobenstein	Cop. Linz, Ldes.-A., Hb. 5	—	—
255	1297 Febr. 10, Passau	"	Kl. Engelszell	Cop. Wien, Staats-A.	—	Ob.-Öst. UB. 6, 587 n. 15
256	1297 Febr. 14, Passau	"	" Marchthal	" Regensburg, Fürstl. Thurn u. Taxisches Arch.	—	—
257	1297 Febr. 15, Passau	"	" Töss	Or. Zürich St.-A.	—	Zürcher UB. 7, 6 n. 2403
258	1297 Febr. 19, Passau	"	Graf Albrecht v. Hals	Or. München, R.-A.	—	Lichn.-Birk. 2, 201 n. 70
259	1297 März 12, Wien	"	Konrad von Streitwiesen	" Wien, Ldes.-A.	—	—
260	1297 Mai 21, Wien	"	Kl. Rütli	" Zürich, Staats-A.	U	Zürcher UB. 7, 16 n. 2414
261	1297 Mai 28, Wien	"	Ulrich v. Kapellen	" Wien, "	Eh.	Ob.-Öst. UB. 4, 263 n. 287
262	(1283—1297) Sept. 8, Wien	Hzgin. Elisabeth	Richter in Steyr	Cop. [Wien, gemein. Finanz-A.	—	Mitt. d. Inst. öst. G. 24, 647 n. 2
263	1297 Sept. 14, Wien	Hzg. Albrecht	Konrad Gevaterlein	Or. Admont, Stifts-A.	R	Wichner, Admont 3, 5
264	1297 Sept. 24, Wien	"	Erzb. Konrad von Salzburg	" Wien, Staats-A.	R	Lichn.-Birk 2, 289 n. 9

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Übertloferung	Schreib.	Druck
265	1297 Sept. 24, Wien	Hzg. Albrecht	Erzb. Konrad von Salzburg	Or. Wien, Staats-A.	R	Lichn.-Birk 2, 203 n. 77
266	1297 Sept. 24, Wien	"	Erzb. Konrad von Salzburg	" " "	R	—
267	1297 Sept. 30, Wien	"	Domkapitel Salzburg	" " "	Eh.	Lichn.-Birk 2, 204 n. 80
268	1297 Dez. 28, Krenns	"	Gerberzunft Krenns	" Krenns, Museum	—	Kinzl, Krenns 585
269	1298 Jan. 3, Krenns	"	Kl. Innbach	" Wien, Staats-A.	—	—
270	1298 Febr. 5, Wien	"	Stadt Klosterneuburg	—	—	Fischer, Klosterneuburg 2, 503 n. 210
271	1298 Febr. 12, Wien	"	Kg. Wenzel von Böhmen	Or. Prag, Ldes.-Museum	—	Mon. Germ. Const. 4, 1 n. 1
272	1298 Febr. 20, Wien	"	Deutschordenshaus Wien	Or. Wien, Deutschordens-Arch.	—	—
273	1298 Febr. 20, Wien	"	Deutschordenshaus Wien	Cop. Wien, Deutschordens-Arch.	—	—
274	1298 Febr. 22, Wien	"	Chalhoch v. Ebersdorf	—	—	Warmbrand, Collect. 279
275	1298 Febr. 24, Klosterneuburg	"	Stift Klosterneuburg	Or. Klosterneuburg, Stifts-A.	V	Fischer, Klosterneuburg 2, 312 n. 123
276	1298 März 4, Göttweig	"	" Göttweig	Cop. Göttweig, Stifts-A.	—	Font. rer. Aust. II/51, 223 n. 208
277	1298 März 7, Wels	"	Erzb. Konrad von Salzburg	Or. Wien, Staats-A.	V	Lichn.-Birk 2, 205 n. 90
278	1298 März 9, Wels	"	Bischof Emicho von Freising	Cop. München, Domkap.-Bibl.	—	Font. rer. Aust. II/31, 463 n. 424
279	1298 März 14, Wien	"	Kg. Wenzel von Böhmen	Or. Wien, Staats-A.	—	Mon. Germ. Const. 4, 3 n. 3
280	1298 April 3, Diessenhofen	"	Kl. Wettingen	" Aarau, "	V	Zürcher UB. 7, 38 n. 2439
281	1298 April 10, Waldshut	"	" "	Cop. Aarau, "	—	Arch. öst. Gesch. 6, 163

Nr.	Datum	Aussteller	Empfänger	Überlieferung	Schreib.	Druck
282	1298 Mai 7, Straßburg	Hzg. Albrecht	Graf Eberhard von Württemberg	Cop. Stuttgart, Staats-A.	—	Mon. Germ. Const. 4, 4 n. 4
283	1298 Mai 10, Straßburg	"	Graf Eberhard von Württemberg	Or. Stuttgart, Staats- A.	Schrb. König Rudolfs	Hess, Mon. (inelf. 268
284	1298 Mai 15, Straßburg	"	Stadt Straßburg	Or. Straßburg, Stadt- A.	—	Straßburg, UB. 2, 167 n. 211
285	1298 Juni 15, Straßburg	"	Stephan Hopler	Or. Winterthur, Stadt-A.	V	Zürcher UB. 7, 43 n. 2445
286	1298 Juli 15, Straßburg	"	Nikolaus u. Konrad von Valbach	Or. Stockern, Schloß- A.	—	—
287	(1283 Dez. 23—1298 Aug.)	"	Eberhard Burgmann in Mengen	Cop. Wien, Staats-A., Hb. 577	—	Württemberg UB. 8, 373 n. 3193